

# Haus mit Adresse —

Ein Schutzhaus mit offenem Konzept  
in der Hafensstraße 7

Dokumentation zum gestalterischen Teil der Masterthesis

# Haus mit Adresse —

Ein Schutzhaus mit offenem Konzept  
in der Hafensstraße 7



*Haus mit Adresse – Ein Schutzhaus mit  
offenem Konzept in der Hafensstraße 7*

Dokumentation zum praktisch-gestalterischen  
Teil der Masterthesis / Juni 2024

Interior Architecture  
Sommersemester 2024  
Mentor: Prof. Axel Müller-Schöll  
Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle  
Neuwerk 7  
06108 Halle (Saale)

**Anmerkung zur genderspezifischen Schreibweise Frauenhaus\* beziehungsweise Frauenschutzhaus\*:**

Der Begriff *Frauenhaus* ist etabliert und konkret und noch länger nicht wegzudenken aus unserem Wortschatz. Um trotzdem die Vielfalt geschlechtlicher Identitäten von Menschen sichtbar zu machen, die potenziell Schutz in einem Frauenhaus\* suchen, verwende ich in dieser Arbeit den sogenannten Gender-Stern bei der Verwendung des Wortes *Frauenhaus*. Ansonsten sehe ich davon ab, den Begriff Frauen\* zu verwenden, da hierbei die Vielfalt geschlechtlicher Identitäten außer Acht gelassen wird.

# Vorwort

Vor 48 Jahren eröffnete das erste autonome Frauenhaus\* in Berlin. Durch diese relativ kurze Zeitspanne praktischer Erfahrungswerte und sozialwissenschaftlicher Forschung in diesem Feld manifestiert sich auch Frauenhaus\*arbeit erst als relativ junge Professionalisierungstradition. Zudem wächst die soziale sowie architektonische Infrastruktur zunächst gegen gesellschaftsübergreifende Strukturen und mit wenig politischer, sozialer sowie staatlicher Unterstützung.

Dementsprechend haben sich auch die Zufluchtsorte und Räumlichkeiten der Schutzhäuser bisher nur sehr losgelöst vom Feld der Architektur entwickelt.

Durch die Anerkennung der Istanbul-Konvention bindet sich die Bundesregierung nun seit 2017 vertraglich daran, aktive Maßnahmen zu ergreifen, um für alle von Gewalt betroffenen Frauen\* und deren Kinder leichten Zugang zu geeigneten Schutzunterkünften zu gewährleisten.

Mit dem gestalterischen Teil der Masterthesis «Haus mit Adresse - Ein Schutzhaus mit offenem Konzept in der Hafensstraße 7» möchte ich das Potenzial der Architektur und Innenarchitektur für Räume und Umgebungen von Menschen, die von Gewalt betroffen sind, exemplarisch aufzeigen. In der im Vorfeld theoretischen Auseinandersetzung zum Thema Frauenhaus\* fand ich Antworten auf folgende Fragen:

Wie kann ein Schutzhaus durch seine Architektur die Genesung und die dort stattfindende Soziale Arbeit unterstützen? Wie kann den notwendigen Sicherheitsaspekten und der Trennung von Öffentlichkeit und Privatheit Rechnung getragen werden? Und welche flexiblen Raumstrukturen ermöglichen, auf unterschiedliche Bedürfnisse nach Rückzug und Gemeinschaft an einem Ort zu reagieren?

Der auf den folgenden Seiten vorgestellte Entwurf zeigt die daraus abgeleiteten gestalterischen Ansätze und eine beispielhafte räumliche Umsetzung auf dem Grundstück in der Hafensstraße 7 in Halle.



# Inhalt

<b>1</b>	<b>Bestand</b>	
	Verortung und Bestandsgeschichte	8
	Grundstück	14
	Bestandsgebäude	16
<b>2</b>	<b>Konzept</b>	22
<b>3</b>	<b>Entwurf</b>	
	Entwurfsidee	26
	Raumprogramm und Entwurfsplanung M 1:100	30
	Entwurfsplanung M 1:50	42
	Exkurs: Archivregal	58
<b>4</b>	<b>Gestaltung</b>	
	Material und Farbe	62
	Beleuchtung	64
	Umgang mit dem Bestand	66
<b>5</b>	<b>Vertiefung</b>	
	Ausschnitt Werkpläne	74
	Details	78
<b>6</b>	<b>Modell</b>	84
<b>7</b>	<b>Prozess</b>	88

# 1 Bestand

## Verortung und Bestandsgeschichte

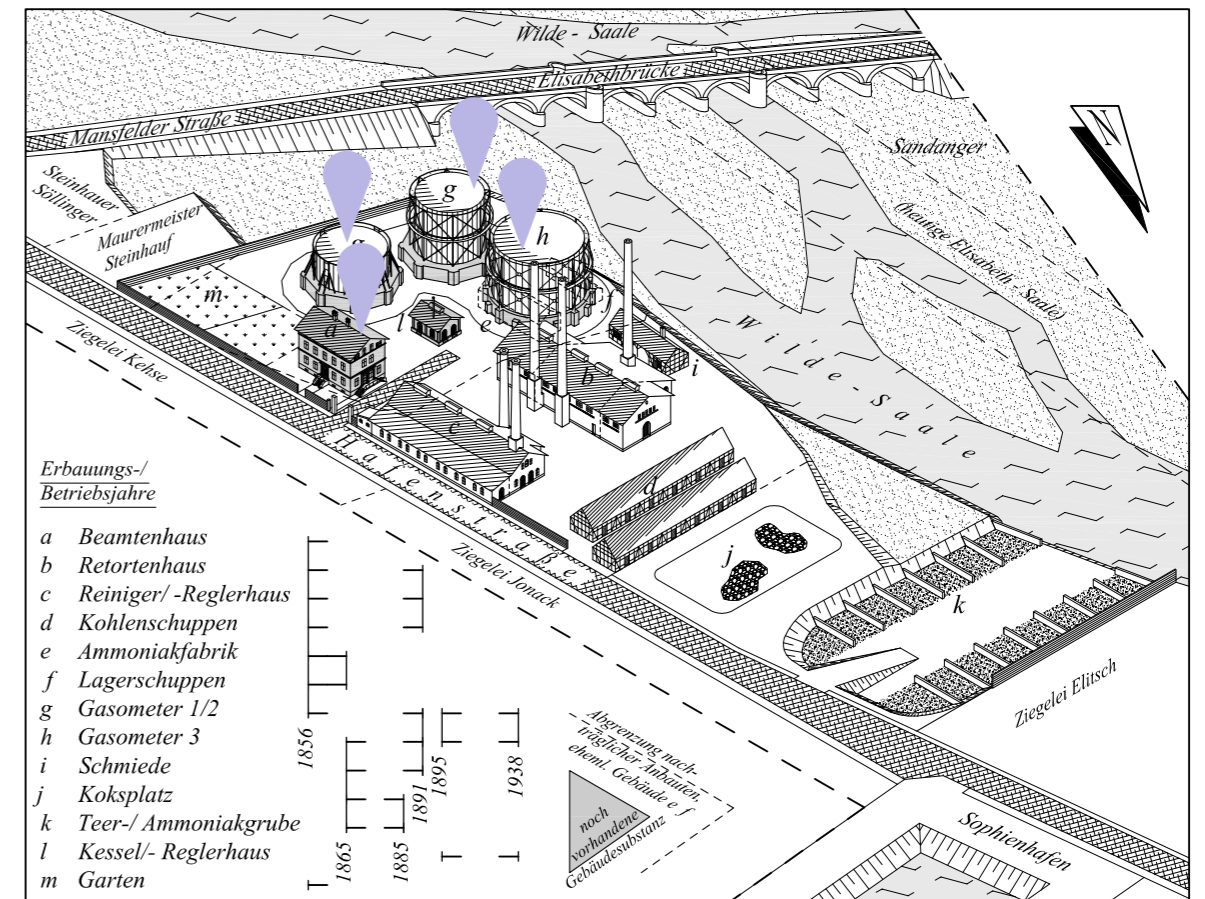
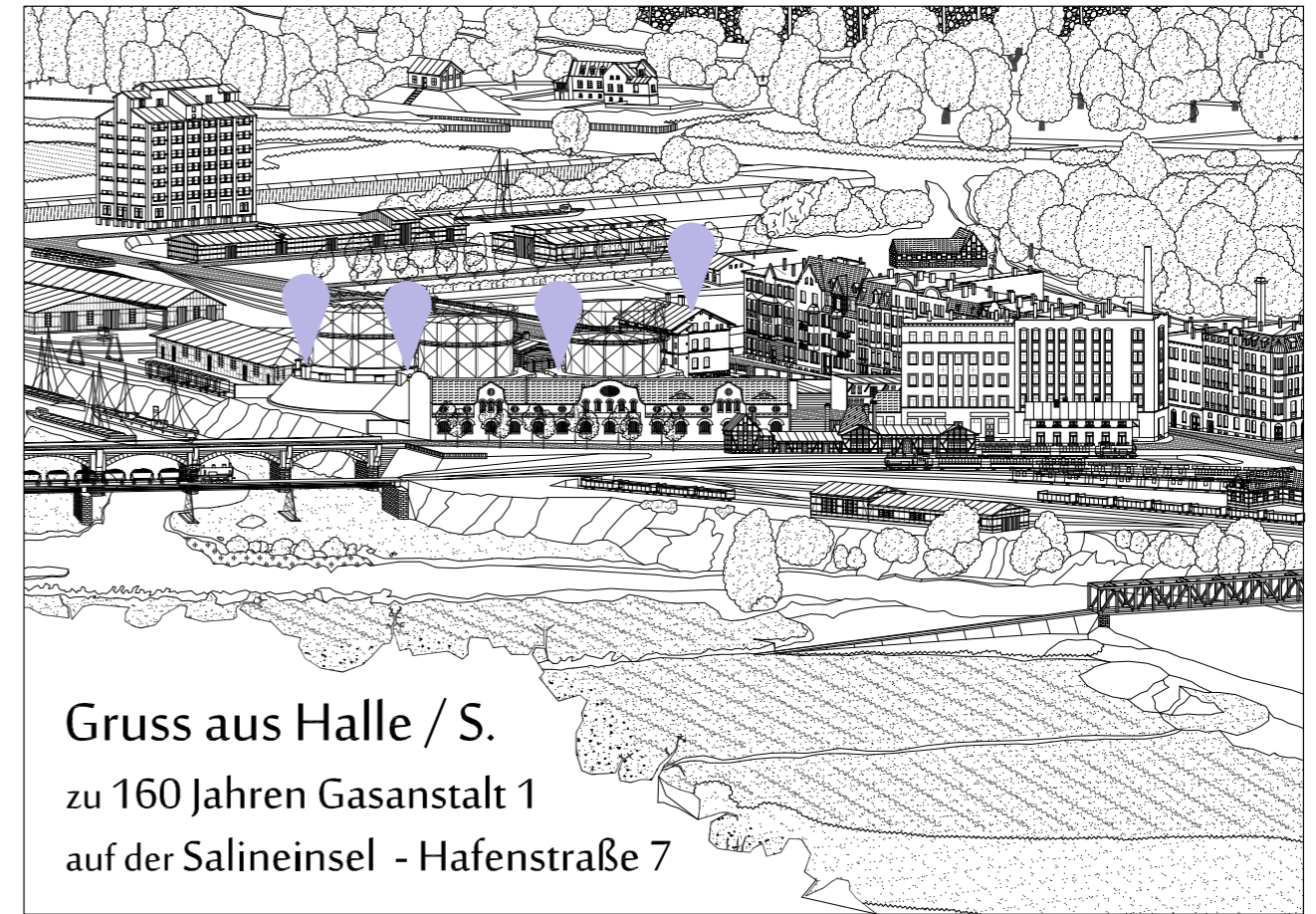
Als Standort für die räumliche Umsetzung dient das Grundstück der ehemaligen Gasanstalt (1856–1891) in der Hafenstraße 7 in Halle. Es liegt zwischen Halle Alt- und Neustadt, zentrumsnah in der Nähe des Marktplatzes, direkt an der Saale. Die weitläufigen Grünflächen und der hohe Baumbestand im hinteren Teil des Grundstücks erlauben es, geschützt zur Ruhe zu kommen.

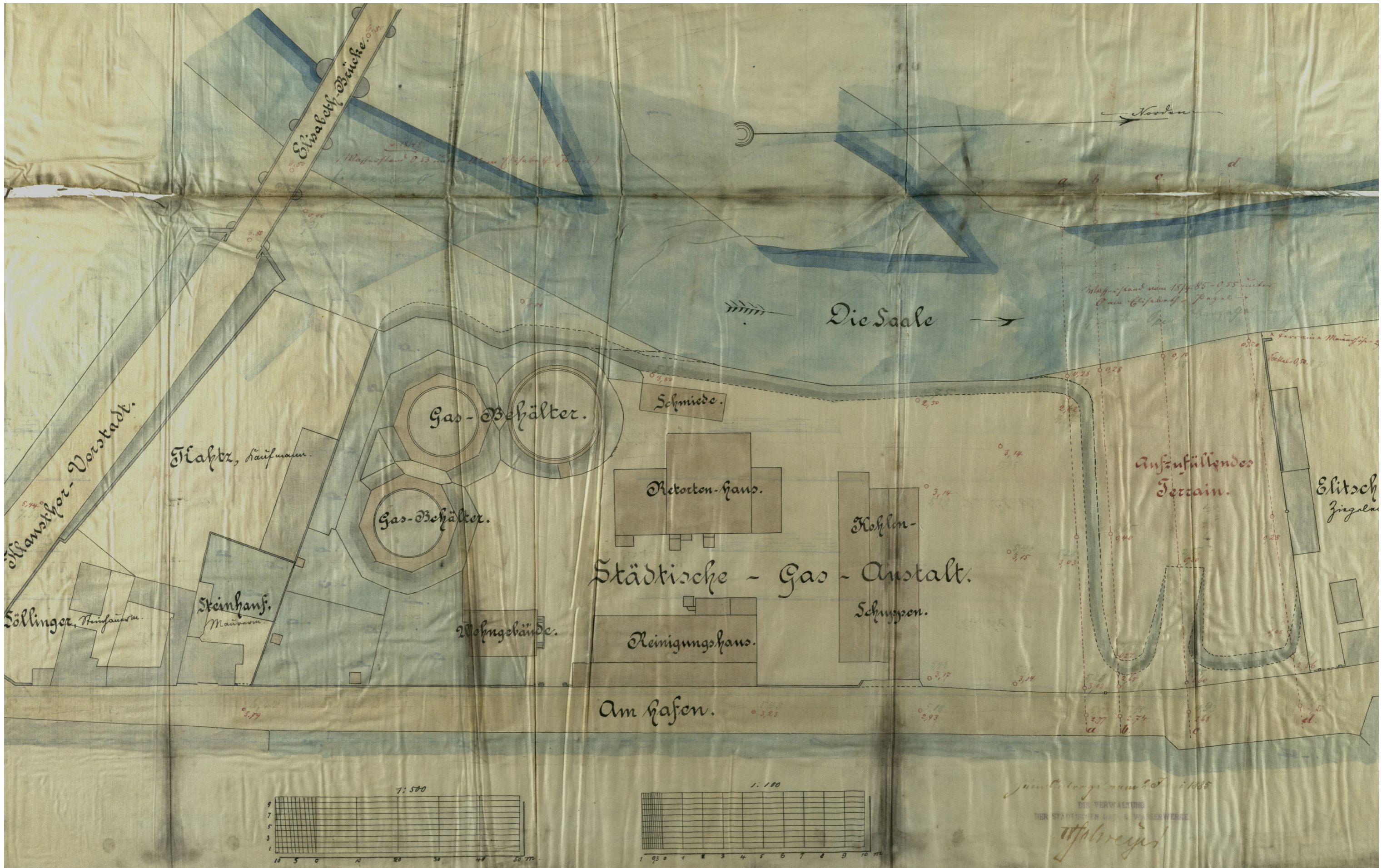
Neben einer ehemaligen Wohn- und Verwaltungsvilla direkt an der Hafenstraße bilden 3 runde Rudimente der damaligen Gasometertassen das gemeinsame Ensemble der Hafenstraße 7.

Das zweistöckige Wohn- und Verwaltungsgebäude ist ein Massivbau mit Kehlbalkendach und wurde 1857 erbaut. Es tritt zweckmäßig schlicht in Erscheinung und zeigt sich nach außen in verputztem Ziegelmauerwerk auf einem Bruchsteinsockel.

Von den damaligen drei Teleskopgasbehältern sind lediglich die Gasometertassen (damaliges Wasserbassin der Gasometer) aus Bruchstein-Verbundmauerwerk erhalten, deren Großteil im angeschütteten Erdreich liegt. Die beiden kleineren Gasometertassen wurden außen achteckig errichtet. Aufgrund der Planung zur Errichtung der Hafenbahn und der beabsichtigten Verlegung der Gasanstalt zum Holzplatz, wurden bereits im 19. Jahrhundert teilweise Anlagen des heutigen Industriedenkmals rückgebaut. Am 10.09.1891 folgte die Stilllegung der Gasanstalt 1.

Neue Aufmerksamkeit bekam das Grundstück in der Hafenstraße 7 schließlich 125 Jahre später durch die Besetzung des Wohn- und Verwaltungsgebäudes durch die Initiative «Wir brauchen Platz» mit dem Ziel, die leer stehenden Räumlichkeiten für die Allgemeinheit zugänglich zu machen und ein soziales und kulturelles Zentrum ins Leben zu rufen. Nach Verhandlungen mit der Halleschen Wohngesellschaft, die nunmehr im Besitz des Gebäudes ist, konnte das Wohnprojekt HaSi das Grundstück für drei Jahre nutzen. Seit 2019 steht das Gebäude nach einer Räumungsklage leer, wobei die HWG das Haus nun für ein Mindestgebot von 620.000 Euro verkaufen möchte und Ideen für Nutzungskonzepte entgegen nimmt.





Historische Planzeichnung, 1885  
Quelle: Stadtarchiv Halle



Saale

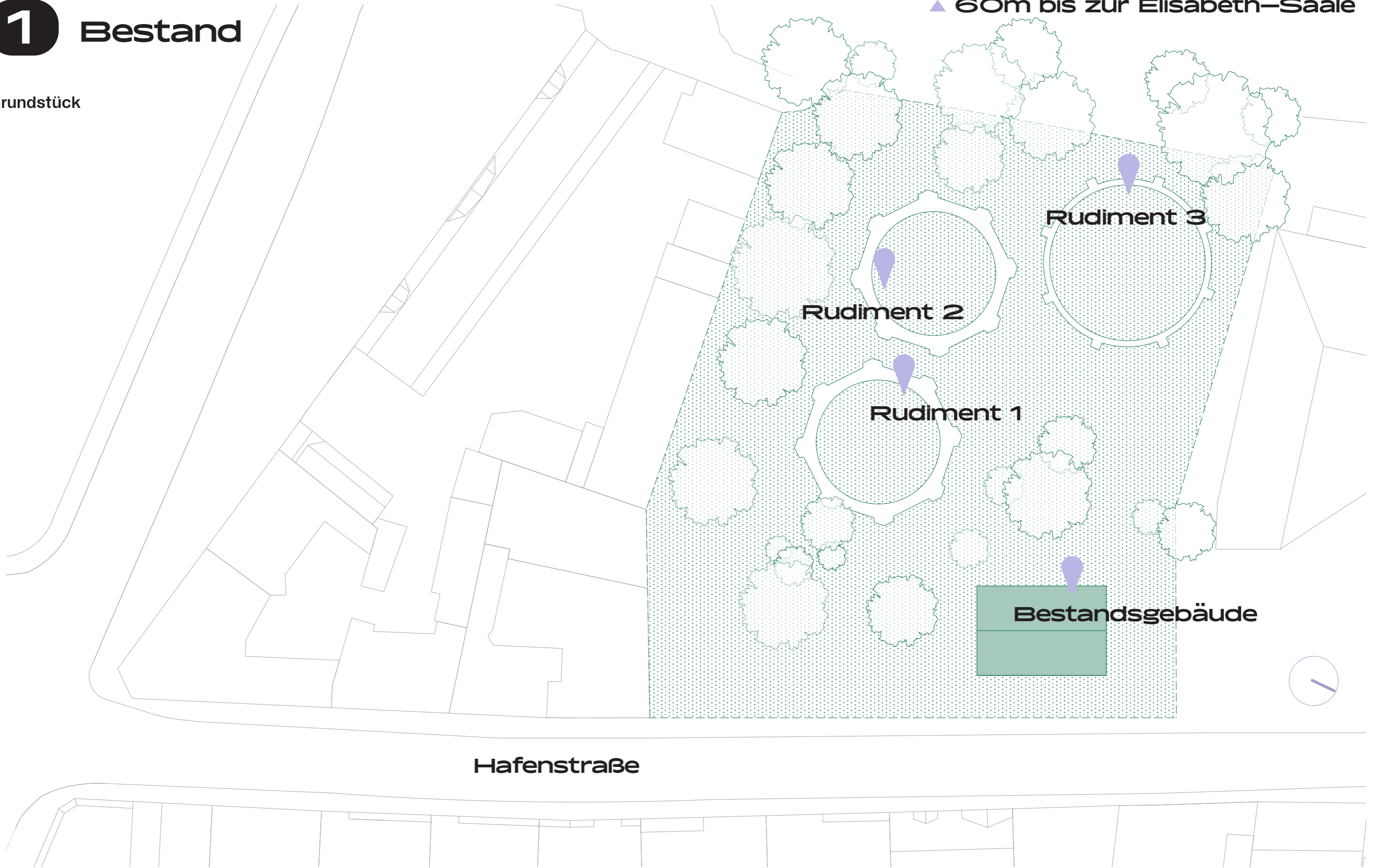
Markt-platz

Grund-stück

# 1 Bestand

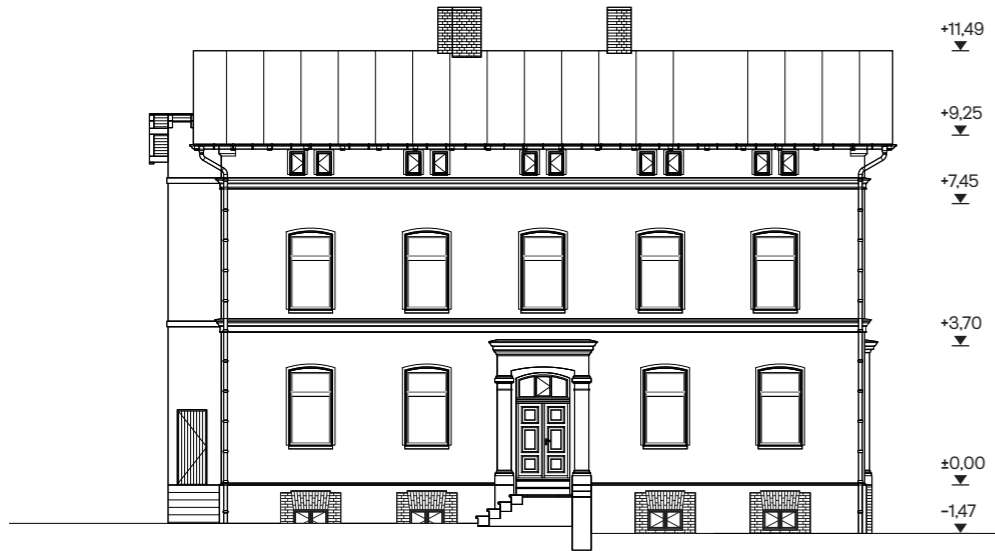
Grundstück

▲ 60m bis zur Elisabeth-Saale



# 1 Bestand

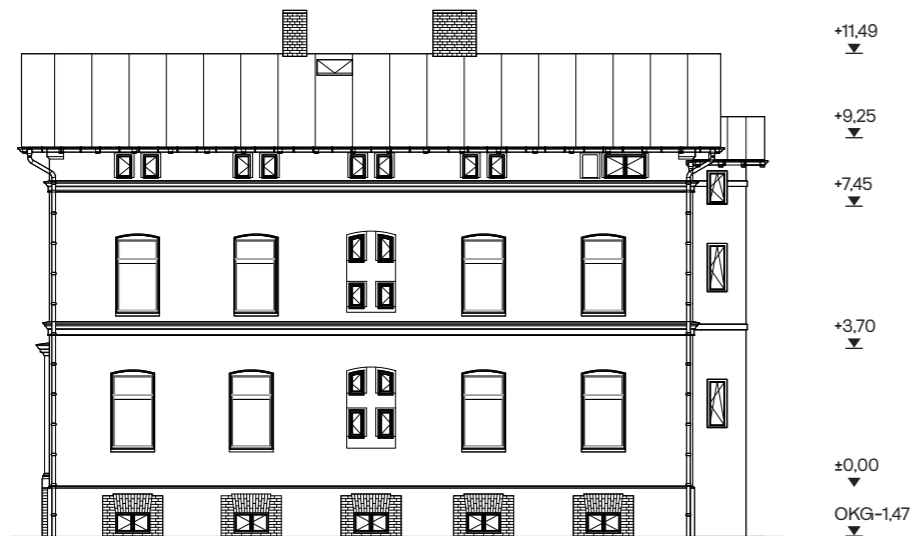
## Bestandsgebäude



↗ Bestand Ansicht Nordost  
M 1:200



↖ Bestand Ansicht Nordwest  
M 1:200



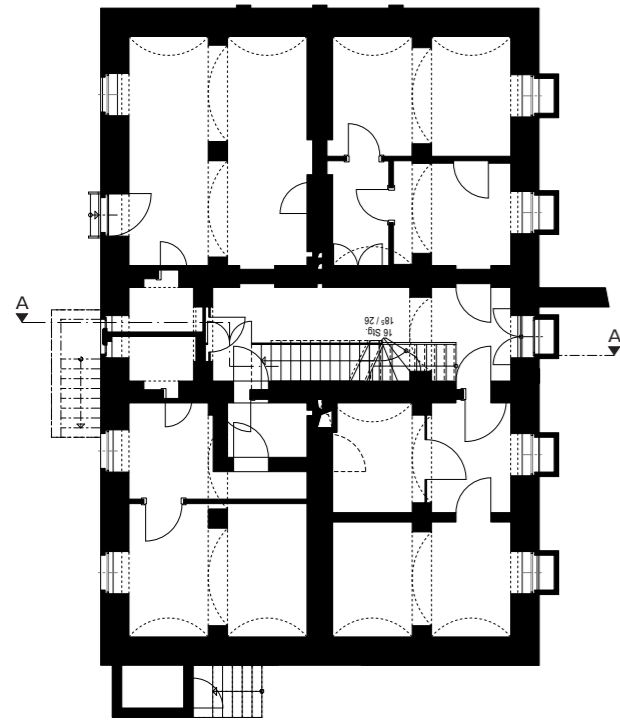
↙ Bestand Ansicht Südwest  
M 1:200



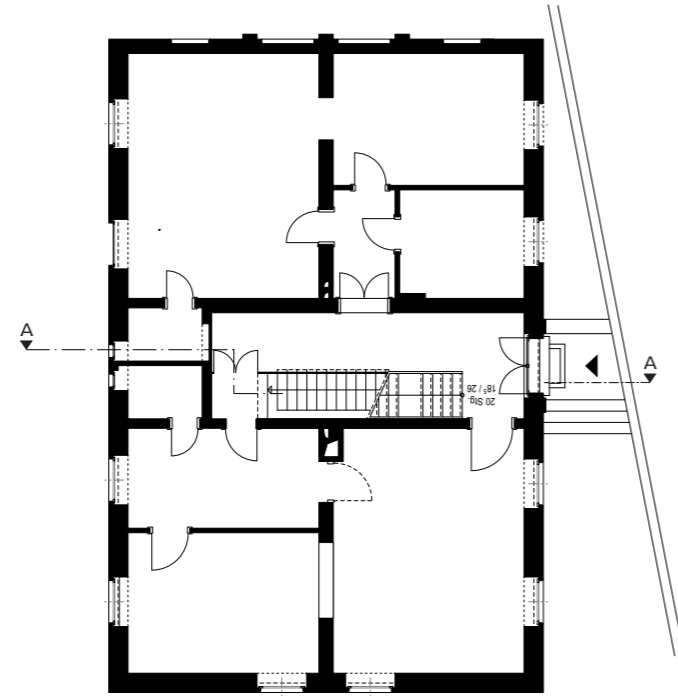
↘ Bestand Ansicht Südost  
M 1:200

# 1 Bestand

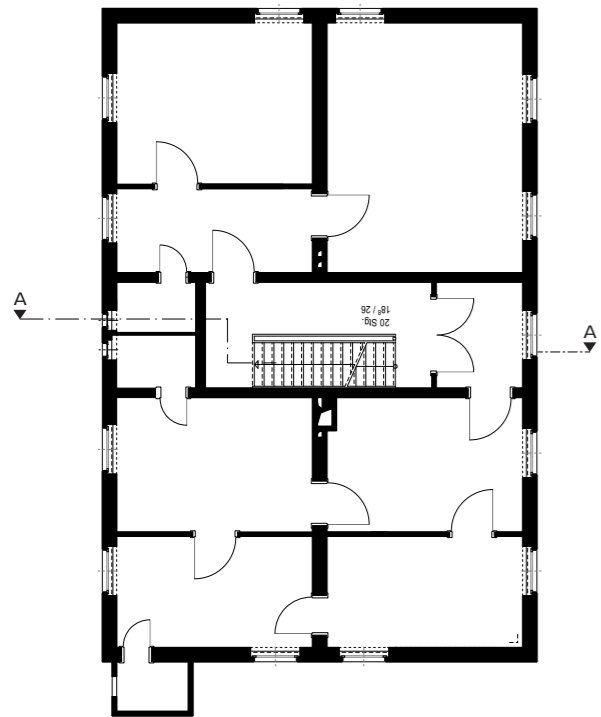
## Bestandsgebäude



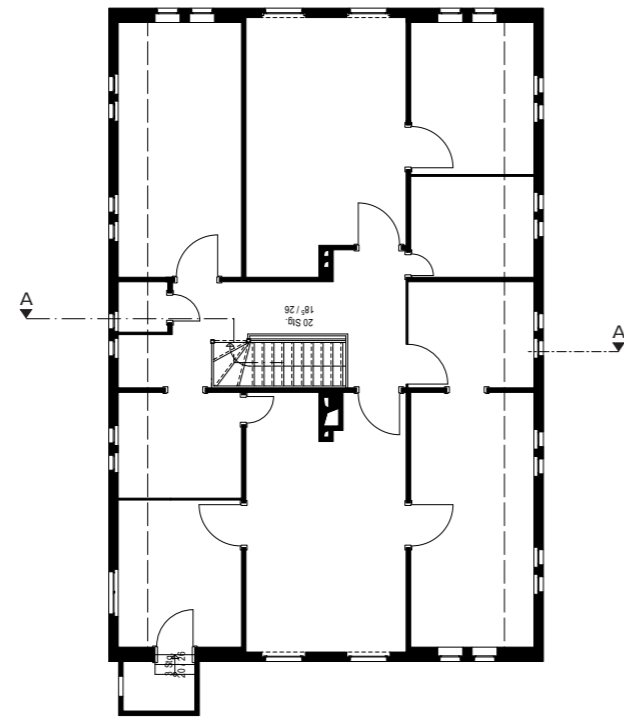
↗ Bestand Grundriss Kellergeschoss  
M 1:200



↗ Bestand Grundriss Erdgeschoss  
M 1:200



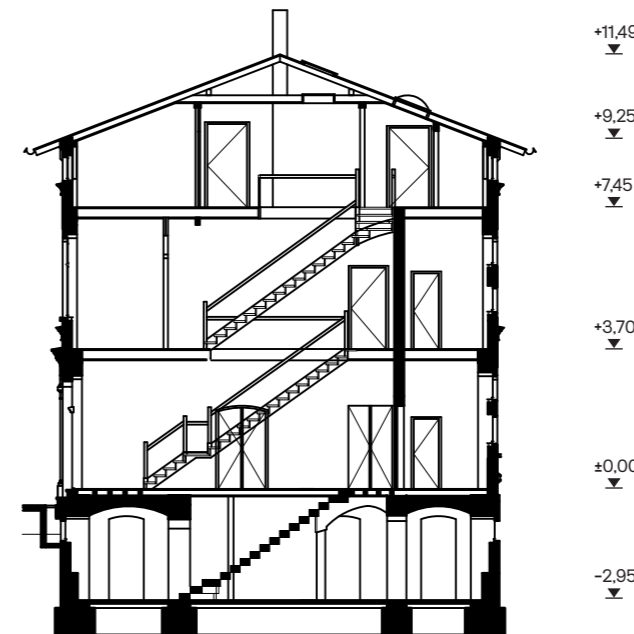
↗ Bestand Grundriss Obergeschoss  
M 1:200



↗ Bestand Grundriss Dachgeschoss  
M 1:200



Wohn- und Verwaltungsgebäude mit Behälterstation und Kessel-/Reglerhaus nach 1897  
Quelle: Stadtarchiv Halle



↗ Bestand Schnitt A-A  
M 1:200



➤ Blick von Süden



➤ Fassade zur Straße



➤ Eingangssituation  
Foto: Stefan Maynicke



➤ Blick von Norden

Das offene Schutzhaus\* in der Hafenstraße 7 gliedert sich in zwei Bereiche. Im zurückgezogenen hinteren Teil des Grundstücks auf den Rudimenten der ehemaligen Gasometertassen entstehen zwei Wohnhäuser, die als temporäres Zuhause und Zufluchtsort dienen. Gemeinsam mit dem Therapiebereich und dem gemeinschaftlich genutzten Dachgarten bilden sie den privaten Bereich des Frauenschutzhauses\*. Dieser Teil des Grundstücks ist durch ein Transpondersystem nur für die Bewohnenden zugänglich. Ein zusätzlicher Schutzdienst sorgt Tag und Nacht für zusätzliche Sicherheit.

Das Herzstück und öffentliche Gesicht des Entwurfs ist das Bestandsgebäude direkt an der Straße. Es wird zur zentralen, öffentlich zugänglichen Anlaufstelle. Willkommen sind nicht ausschließlich betroffene Menschen. Das Haus mit Adresse adressiert mit seinem offenen Angebot an Workshops, Beratungsangeboten und Therapiemöglichkeiten ebenfalls Familienangehörige sowie die anliegende Nachbarschaft. In den Obergeschossen der Anlaufstelle befinden sich außerdem zwei Notzimmer für akute nächtliche Aufnahmefälle sowie die Verwaltungsräume des Haus mit Adresse.

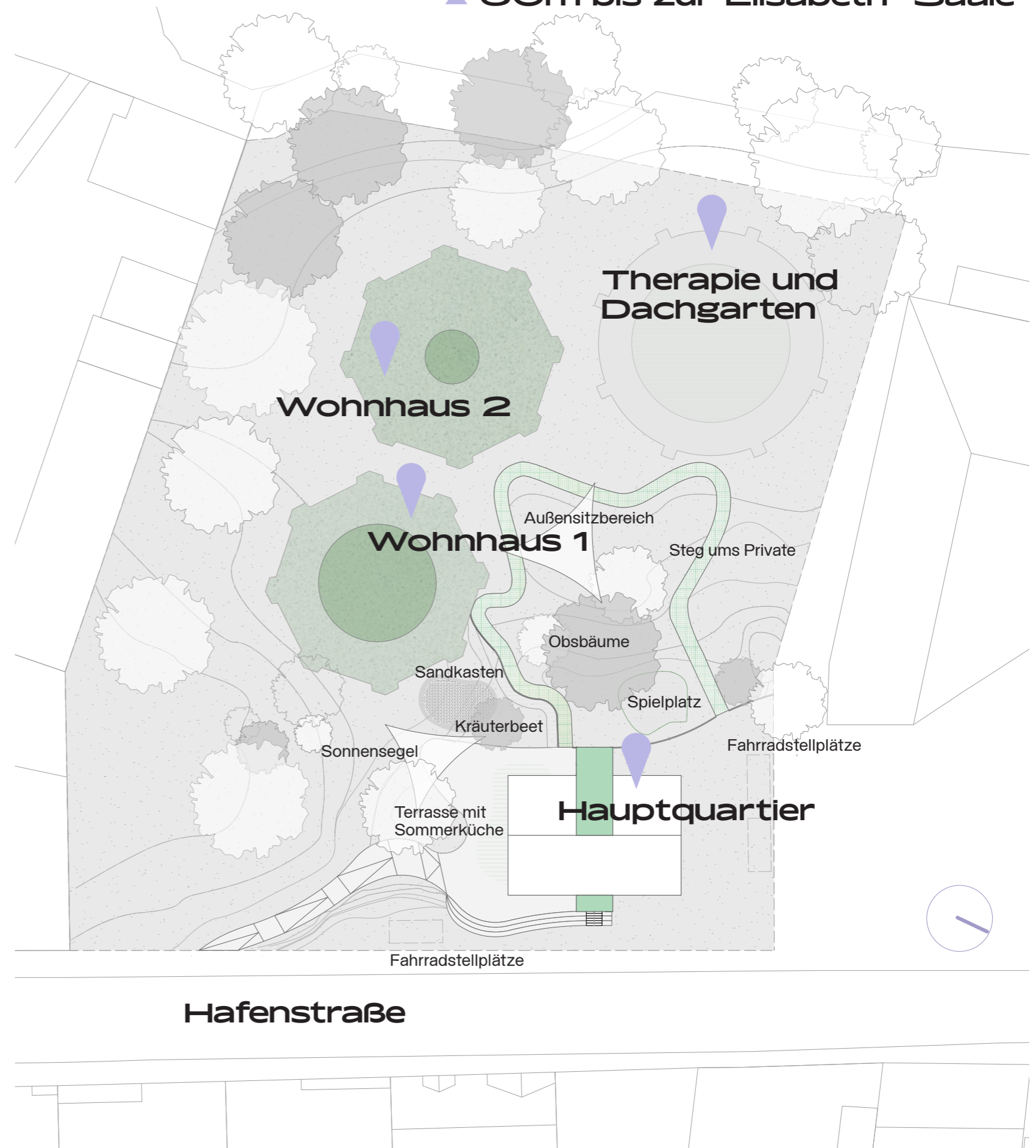
Der folgende Entwurf greift die Verzahnung der beiden sich ergänzenden Nutzungsbereiche als Gesamtgefüge auf und konzentriert sich in der Ausarbeitung aber auf das Vorderhaus. Der Vorschlag flexibler Grundrisse in den hinteren Wohneinheiten finden sich im Prozessteil der Arbeit.

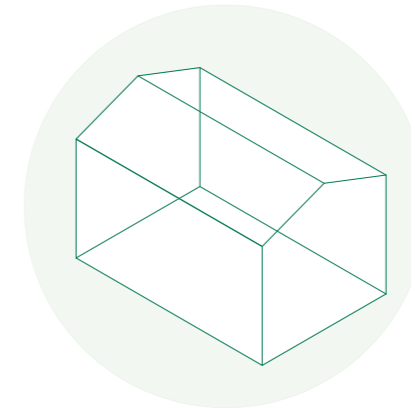
## Begriffsklärung «Offenes Schutzhaus»:

Die Adressen der meisten Frauenhäuser\* in Deutschland sind geheim, um die Bewohnenden durch die Anonymität des Aufenthaltsorts zu schützen. Eine neuere Entwicklung bei der Konzeption und architektonischen Ausgestaltung von Frauenhäusern\* ist das offene Konzept, welches beinhaltet, dass die Adresse bewusst öffentlich bekannt ist. Durch die Einbindung der Nachbarschaft und der allgemeinen Öffentlichkeit bietet dieser Ansatz einen effektiven Schutz für die Bewohner\*innen. Die Menschen der Umgebung lernen den Umgang mit dieser zivilgesellschaftlichen Aufgabe schnell und melden ungewöhnliche Vorfälle oder bedrohliche Menschen dem Personal des Frauenhauses oder der Polizei. Dadurch, dass das Bestandsgebäude tagsüber mit Leben gefüllt ist, achten alle aufeinander und sind nicht auf sich alleine gestellt.

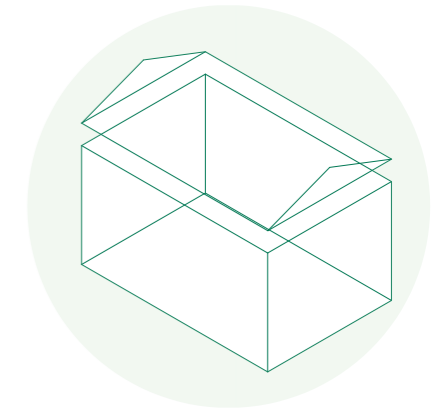
Der Mehrwert liegt darin, dass häusliche Gewalt zum einen mehr gesellschaftliche Sichtbarkeit erlangt. Zum anderen wird Scham und Schuldgefühlen sowie der Isolation der Bewohnenden entgegengewirkt. Kontakte können geknüpft werden, Familienangehörige können in den Therapieprozess integriert werden oder zu Besuch kommen.

▲ 60m bis zur Elisabeth-Saale

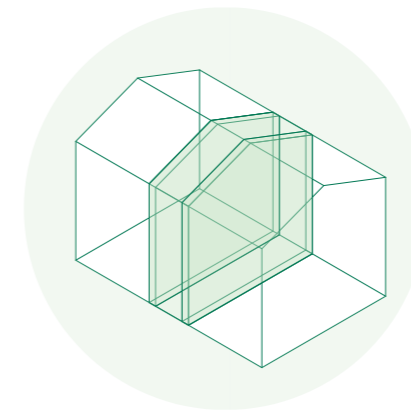




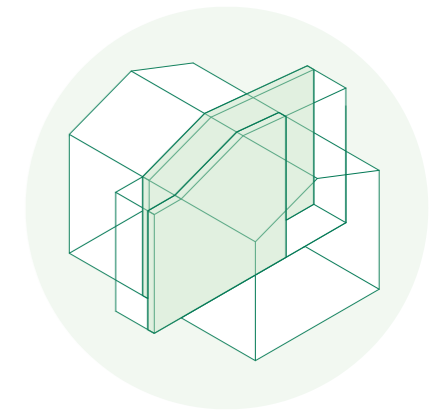
**1 / Bestandsgebäude**



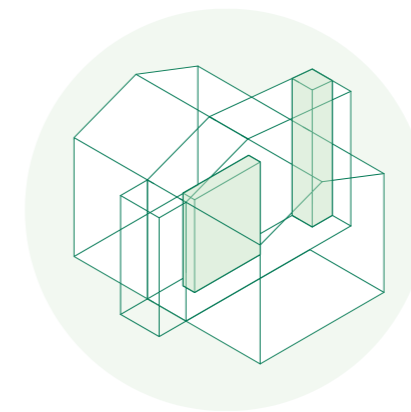
**2 / Dach anheben**



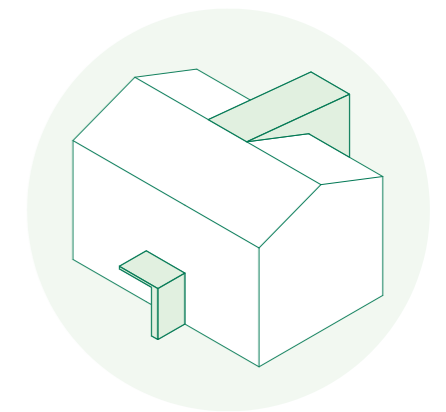
**3 / zentrale Achse aufgreifen**



**4 / Volumen ausformen und verschieben**



**5 / Erschließung einsetzen**



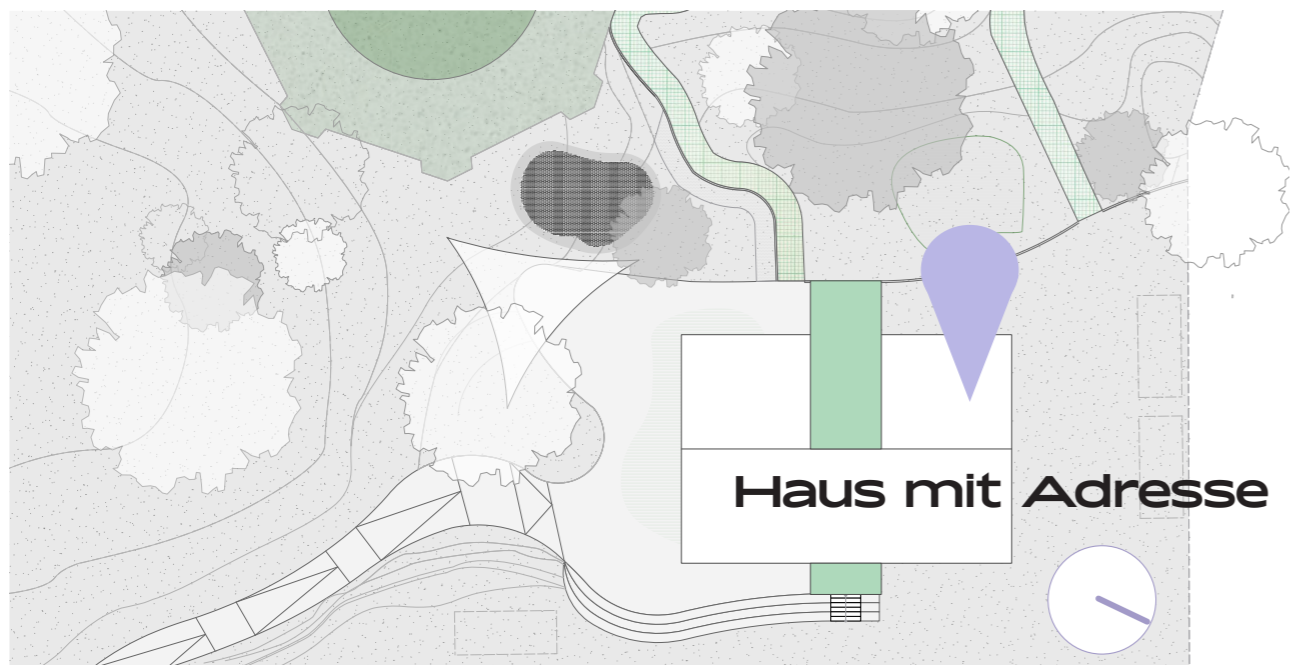
**6 / Eingänge definieren und Gebäude öffnen**

## Entwurfsidee

Das *Haus mit Adresse* ist das Hauptquartier des Frauenschutzortes\* und dient als Informations- und erste Anlaufstelle für Gewaltbetroffene, aber auch als Zentrum für Austausch, Beratungsgespräche und ein Sichtbarmachen der Gewaltthematik in der Nachbarschaft und ganz Halle. Es entsteht ein Ort, der Isolation und Vereinzelung entgegenwirkt. Diese Thematik wird aufgegriffen und findet architektonische Umsetzung im Bestandsgebäude.

Der Eingang liegt mittig zentriert. Die horizontale Achse der Bestandswände wird aufgegriffen, das Gebäude an der hinteren Fassade aufgeschnitten und von der Straße in Richtung Garten geöffnet. Eine Sichtverbindung vom Vorderhaus zu den Wohneinheiten wird geschaffen. Ein eingestelltes Regal verbindet die Geschosse vertikal vom Erdgeschoss bis unters Dach.

Hier können die Bewohnenden, die kurzfristig Zuflucht in den Wohneinheiten finden, private Gegenstände, die ihnen Halt in dieser Zeit gegeben haben, platzieren und hinterlassen. Die hinterlassenen Objekten der Bewohnenden, wie Fotos, Kuscheltiere oder andere private Erinnerungsstücke, werden mit der Zeit zu einem Archiv der Dinge der Frauen\*, das allen Ankommenen und den dort Wohnenden ein Verbundenheits- und Gemeinschaftsgefühl transportiert. Häusliche Gewalt ist gesellschaftliche Realität und kein Einzelfall. Dies wird durch die architektonische Geste des Archivs sichtbar gemacht.



↗ Ausschnitt Lageplan mit dem Fokus auf das Vorderhaus, skaliert

Archivregal als raumgreifendes Element



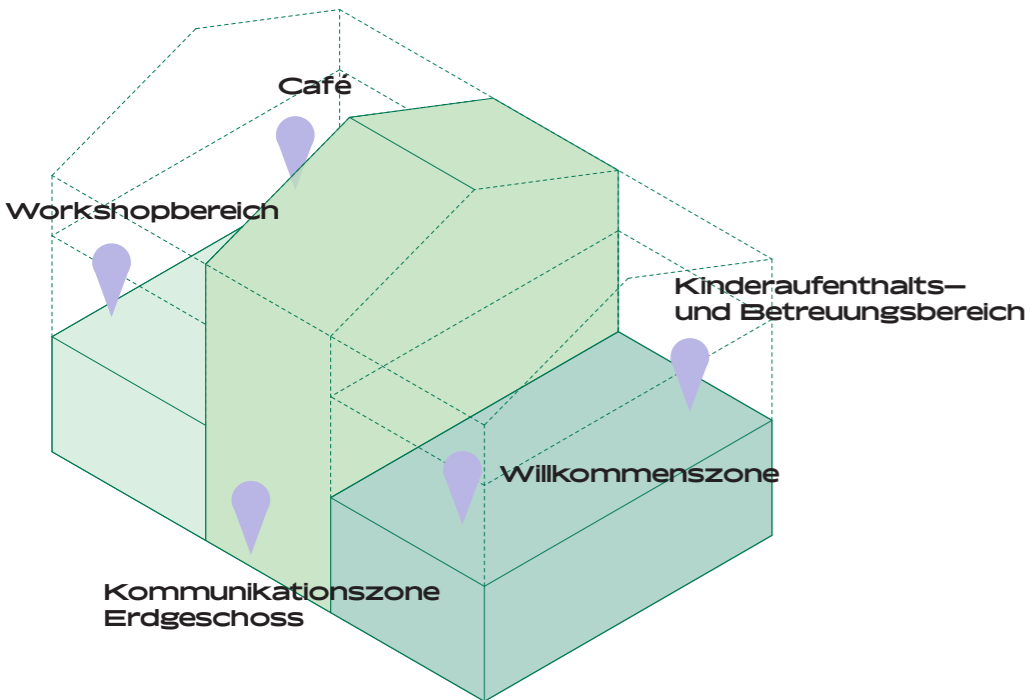
↗ Axonometrie



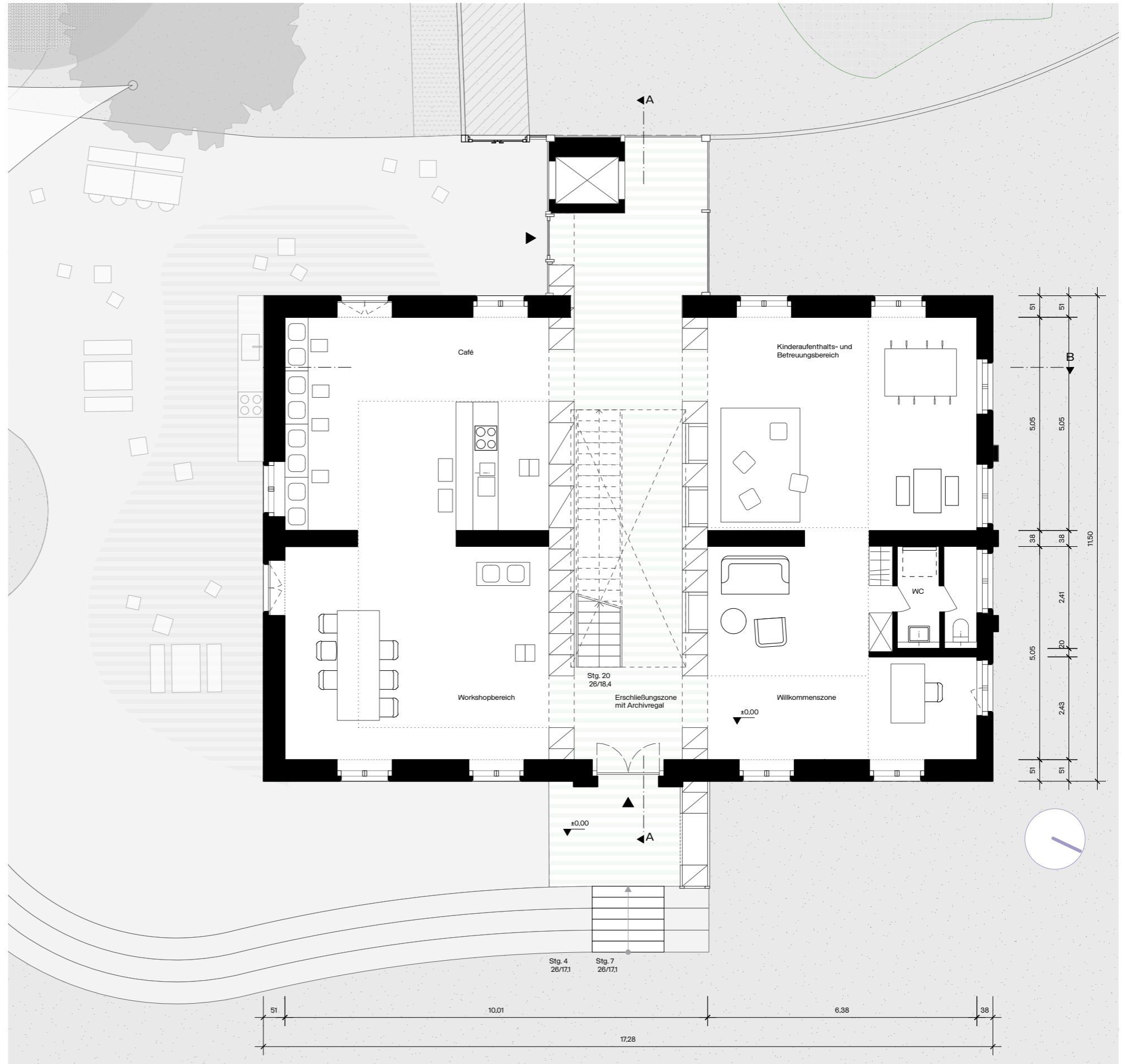
↗ Visualisierung: Blick beim Eintreten

## Raumprogramm und Entwurfsplanung M 1:100

Im Bereich rundum das Archivregal entsteht eine Kommunikationszone, die verbindendes Element über alle Geschosse ist und die Räume links und rechts davon durch Funktionsbereiche, wie Sitznischen, eine Ausstellungswand oder Einzelarbeitsplätze im Bürobereich ergänzt. Die Sitznischen laden zum gemeinsamen Austausch oder zum ruhigen Verweilen ein. Weiterhin wird das Archiv auch als Regal für den Alltagsbetrieb genutzt. Es ist ein fester Bestandteil der Küche, beinhaltet Spielmaterialien für Kinder, bietet Raum zum Arbeiten und bildet im Workshopbereich eine Werkbank aus. Das Lochblech dient als Rückwand, Aufhängung für Werkstatt-Tools oder als Fläche für die Bilder, die die Kinder vor Ort gestalten.

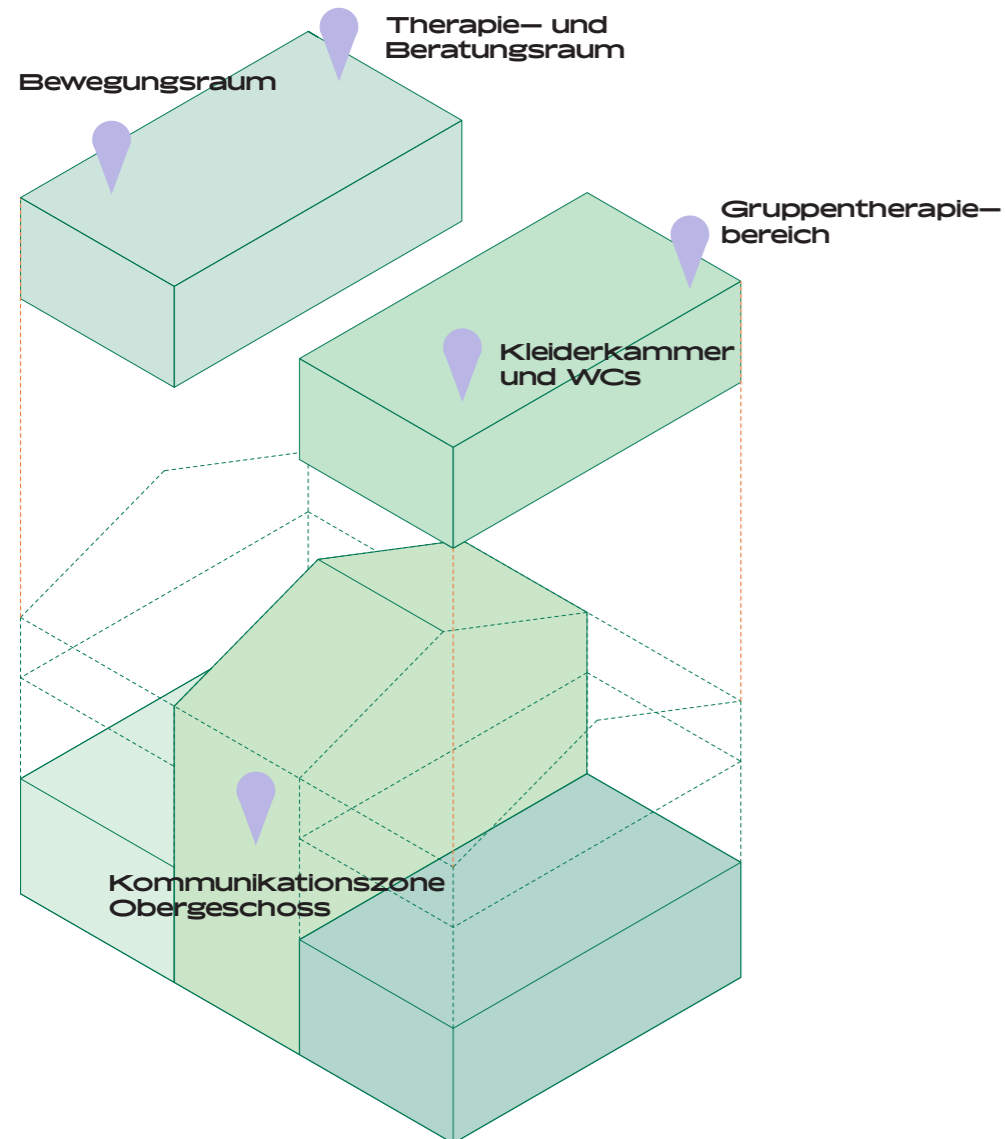


➤ Raumprogramm EG

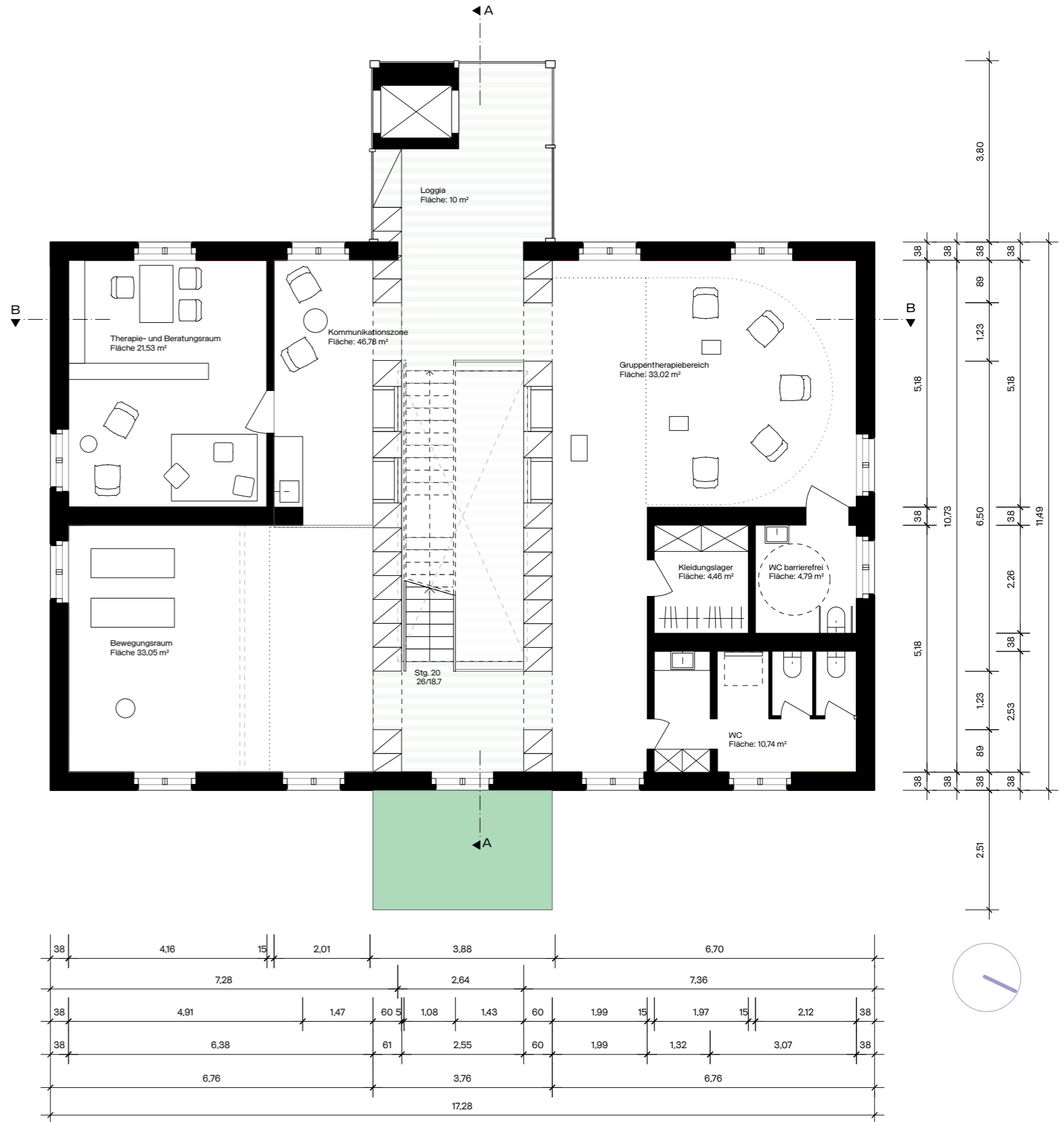


➤ Grundriss EG M 1:100

## Raumprogramm und Entwurfsplanung M 1:100

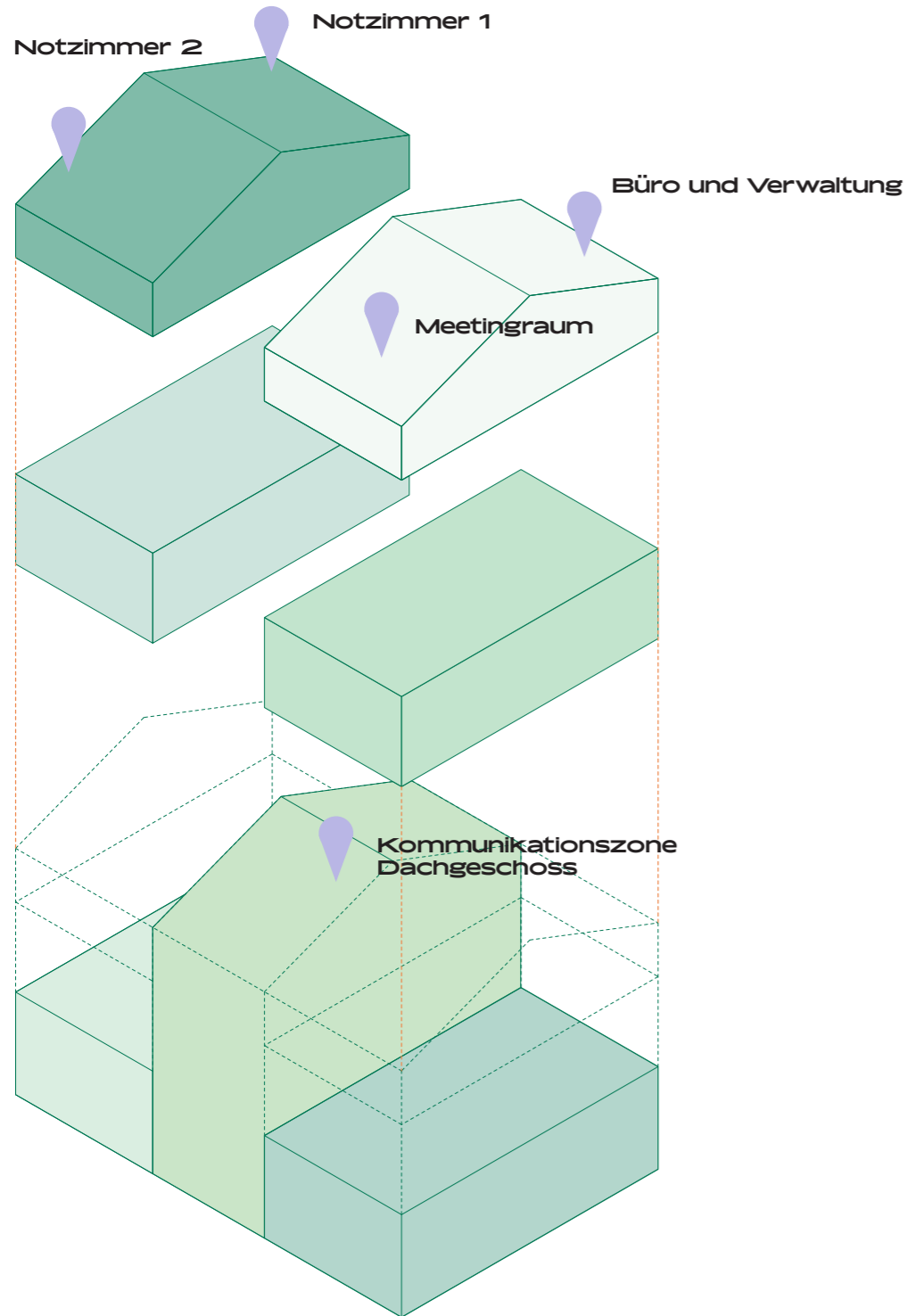


➤ Raumprogramm OG

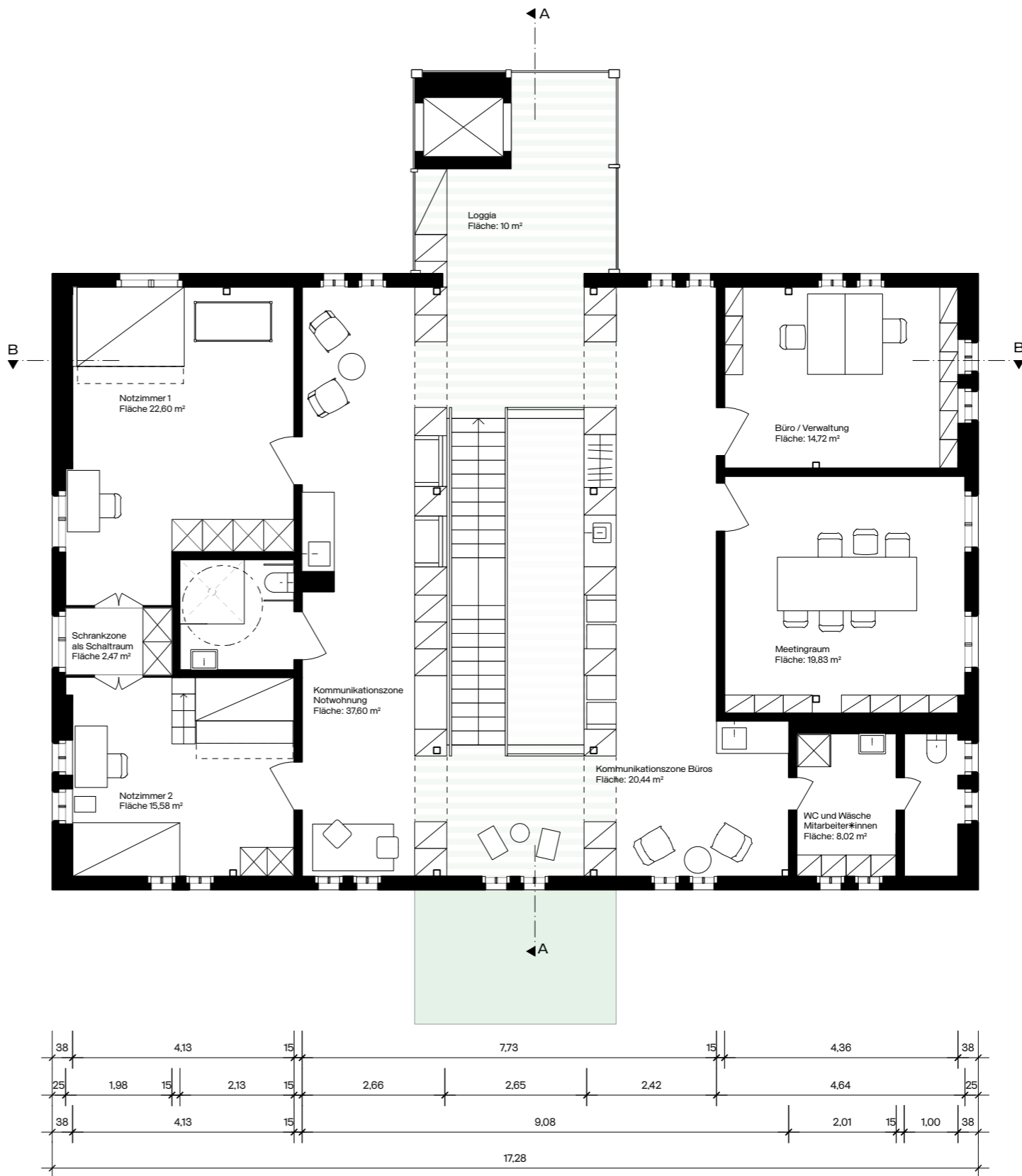


➤ Grundriss OG M 1:100

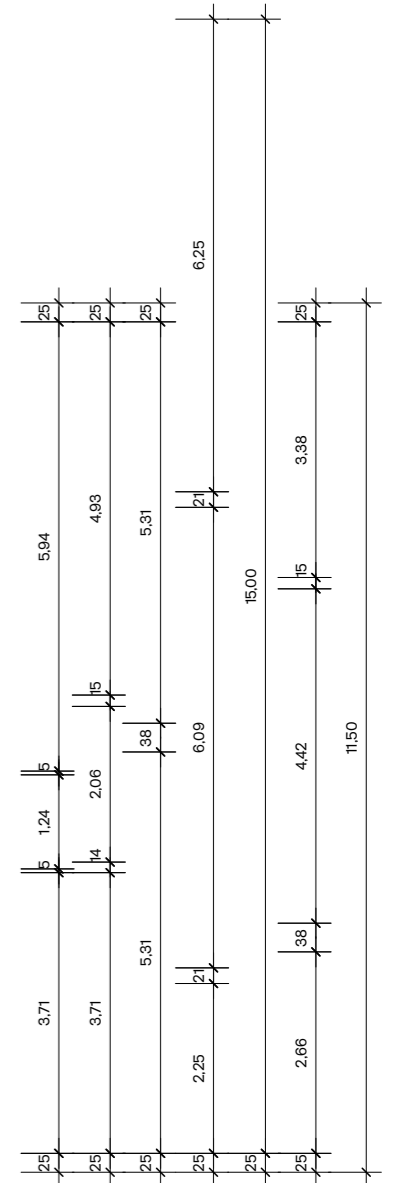
## Raumprogramm und Entwurfsplanung M 1:100

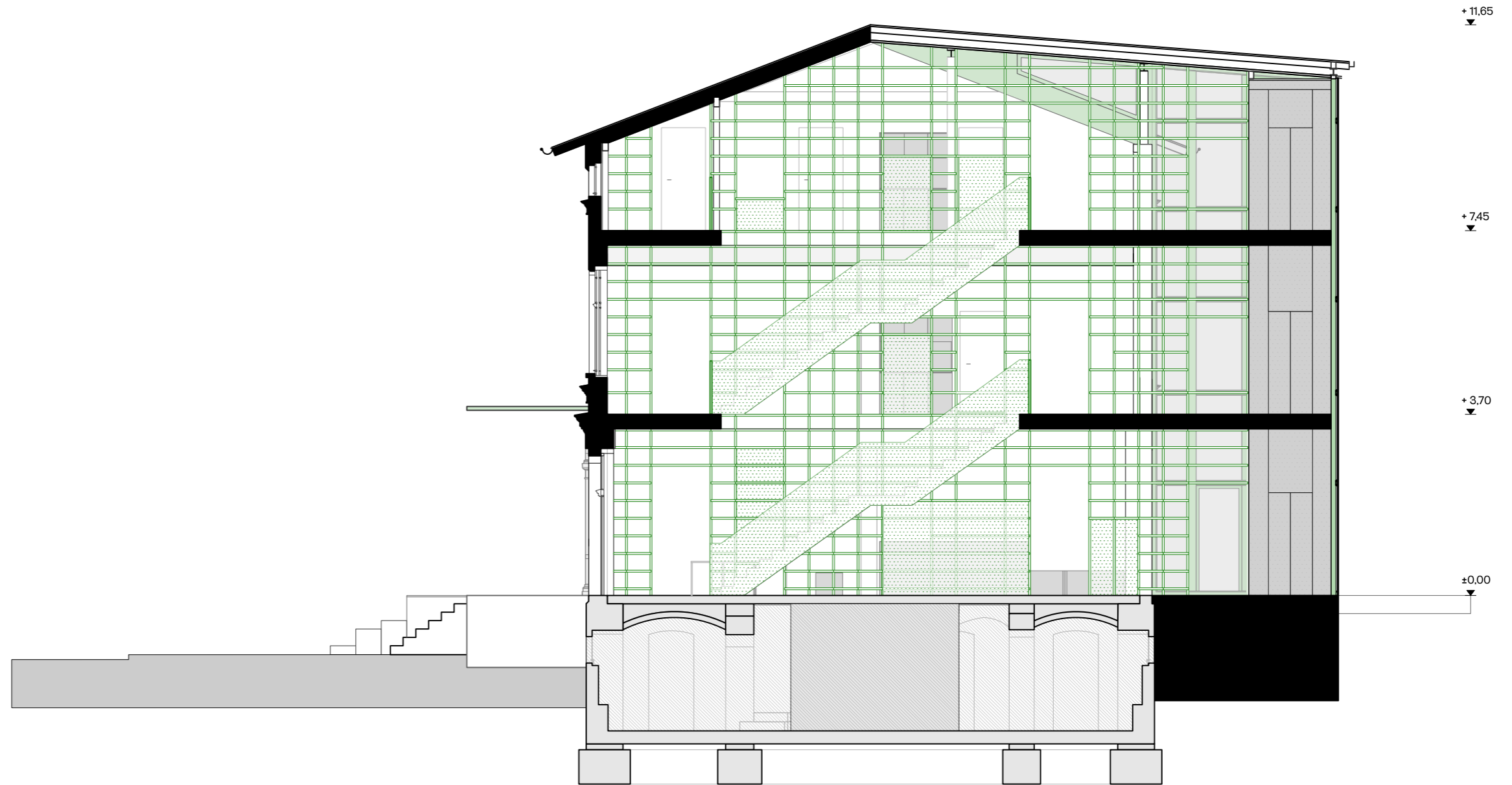


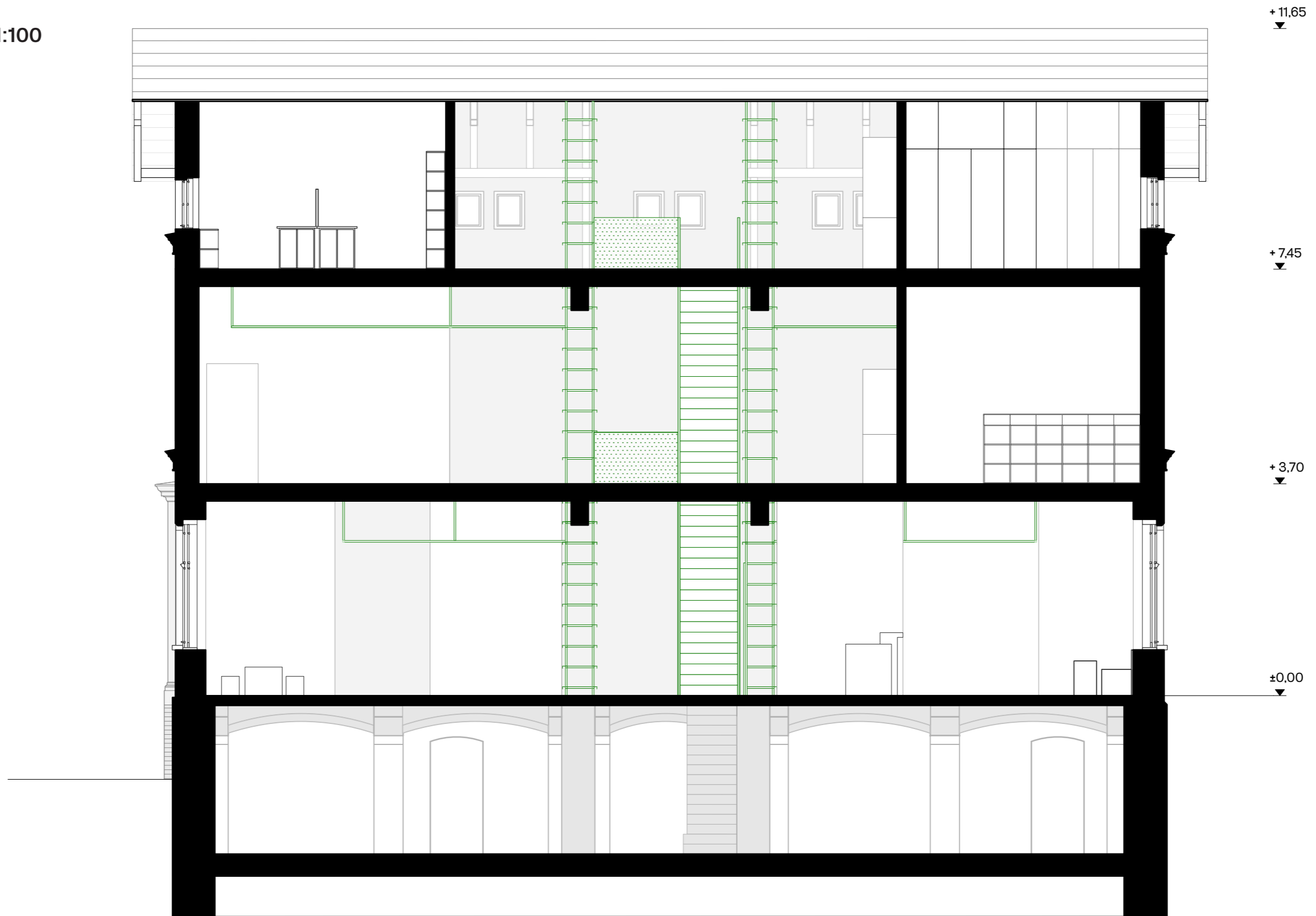
➤ Raumprogramm DG



➤ Grundriss DG M 1:100

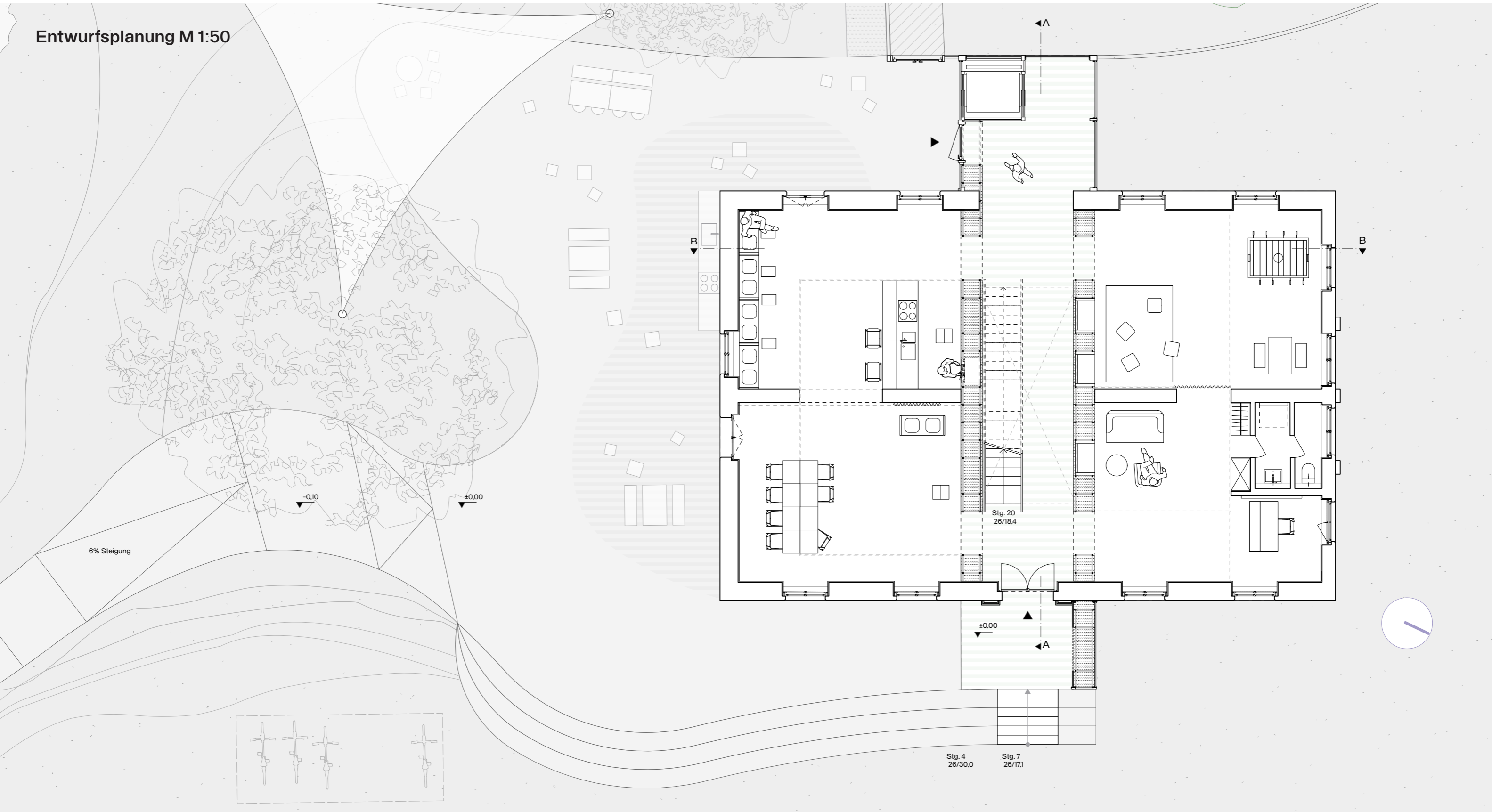








Entwurfsplanung M 1:50

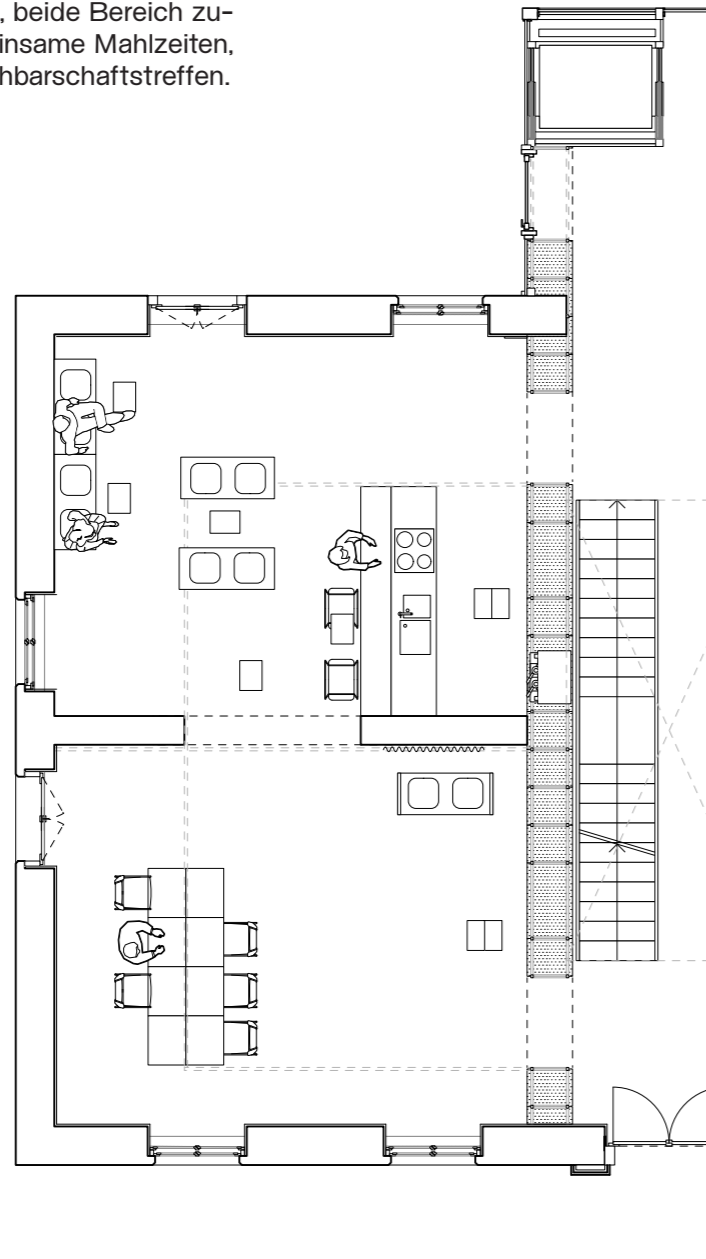




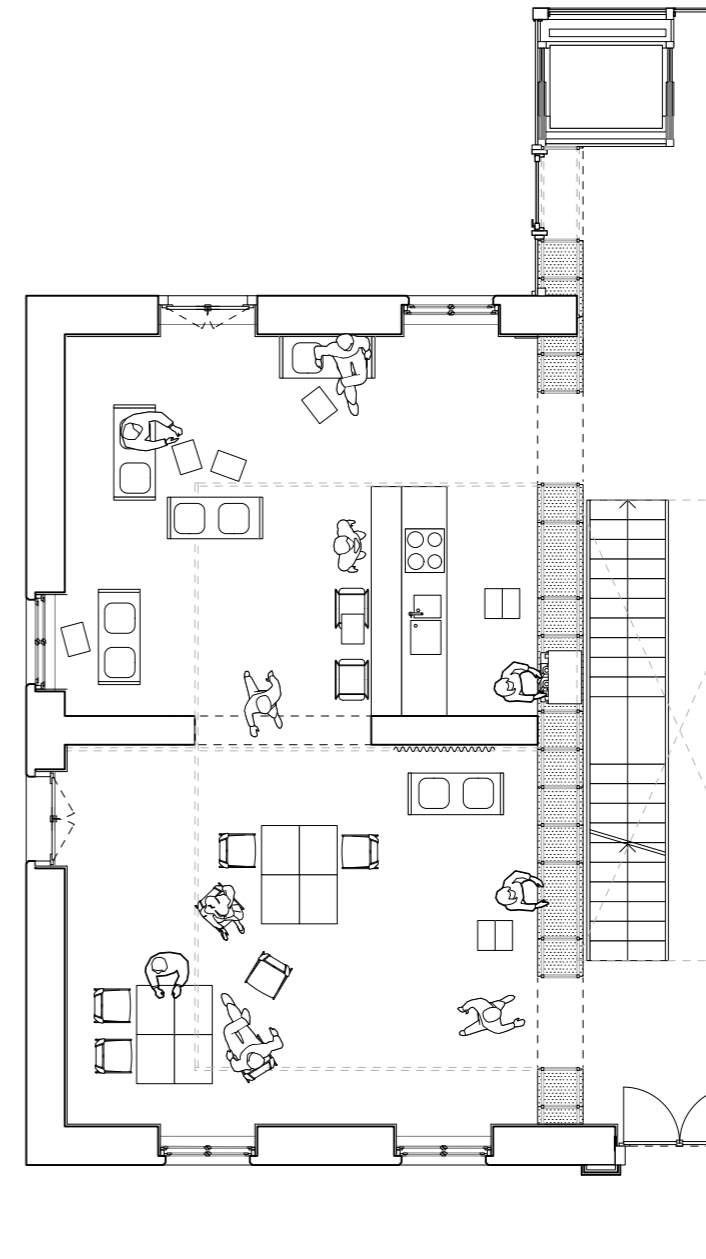
↗ Visualisierung Workshopbereich

**Entwurfsplanung M 1:50**

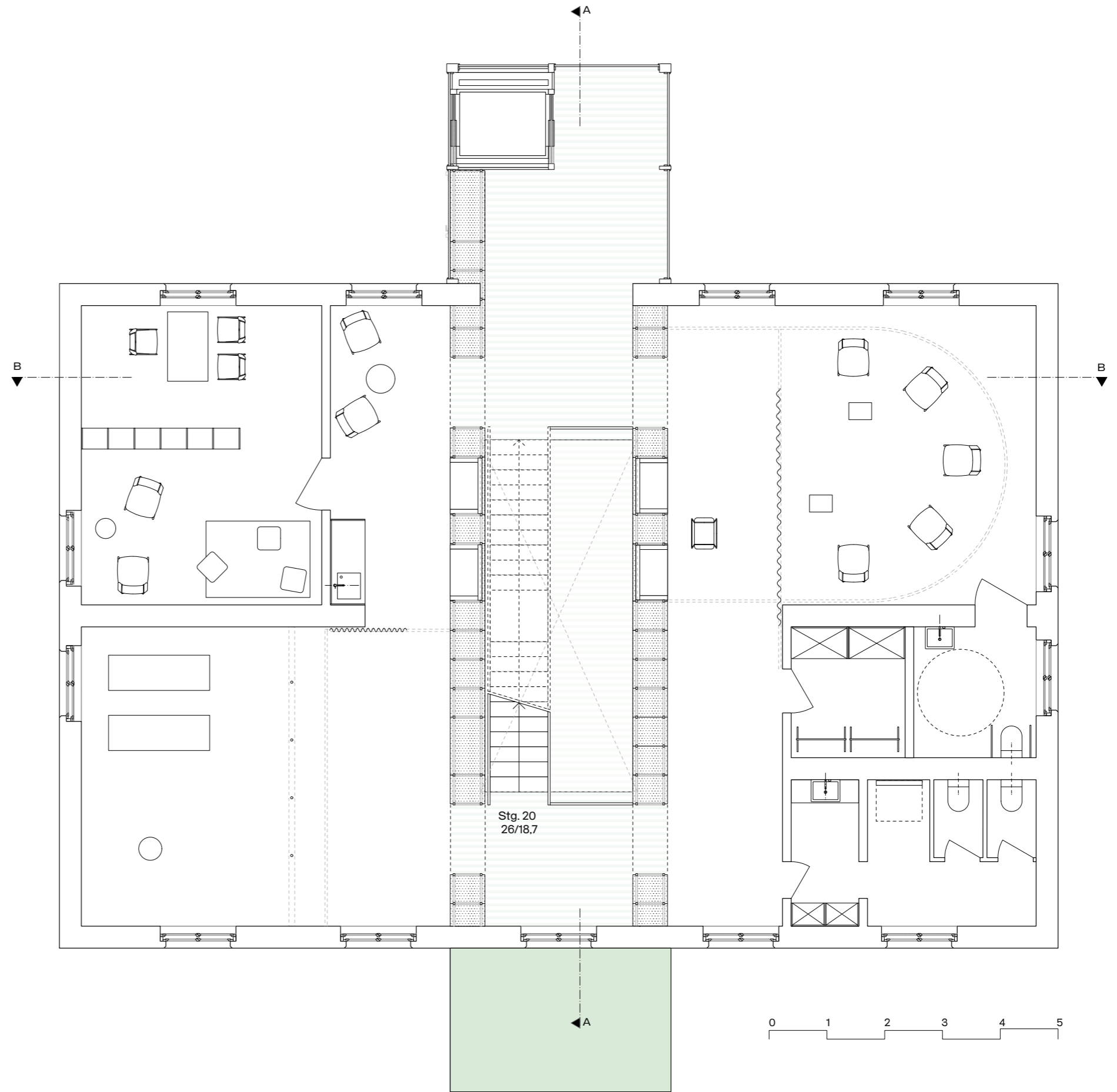
Der Mehrzweckraum im Erdgeschoss bietet das Potential, interne sowie externe Workshops anzubieten. Die modularen Möbel können für unterschiedliche, Raumanforderungen platziert werden und bieten so eine Vielzahl an Nutzungsmöglichkeiten. Der offene Bereich lädt andere dazu ein, teilzunehmen, er kann aber auch mithilfe schallisolierender Vorhänge abgeschirmt werden. Durch den direkten Anschluss an die Küche bietet der Raum die Möglichkeit, beide Bereiche zusammen zu nutzen, für gemeinsame Mahlzeiten, wöchentliche Foren oder Nachbarschaftstreffen.



↗ Workshopbereich EG  
Grundrissvariante 1 M 1:100



↗ Workshopbereich EG  
Grundrissvariante 2 M 1:100





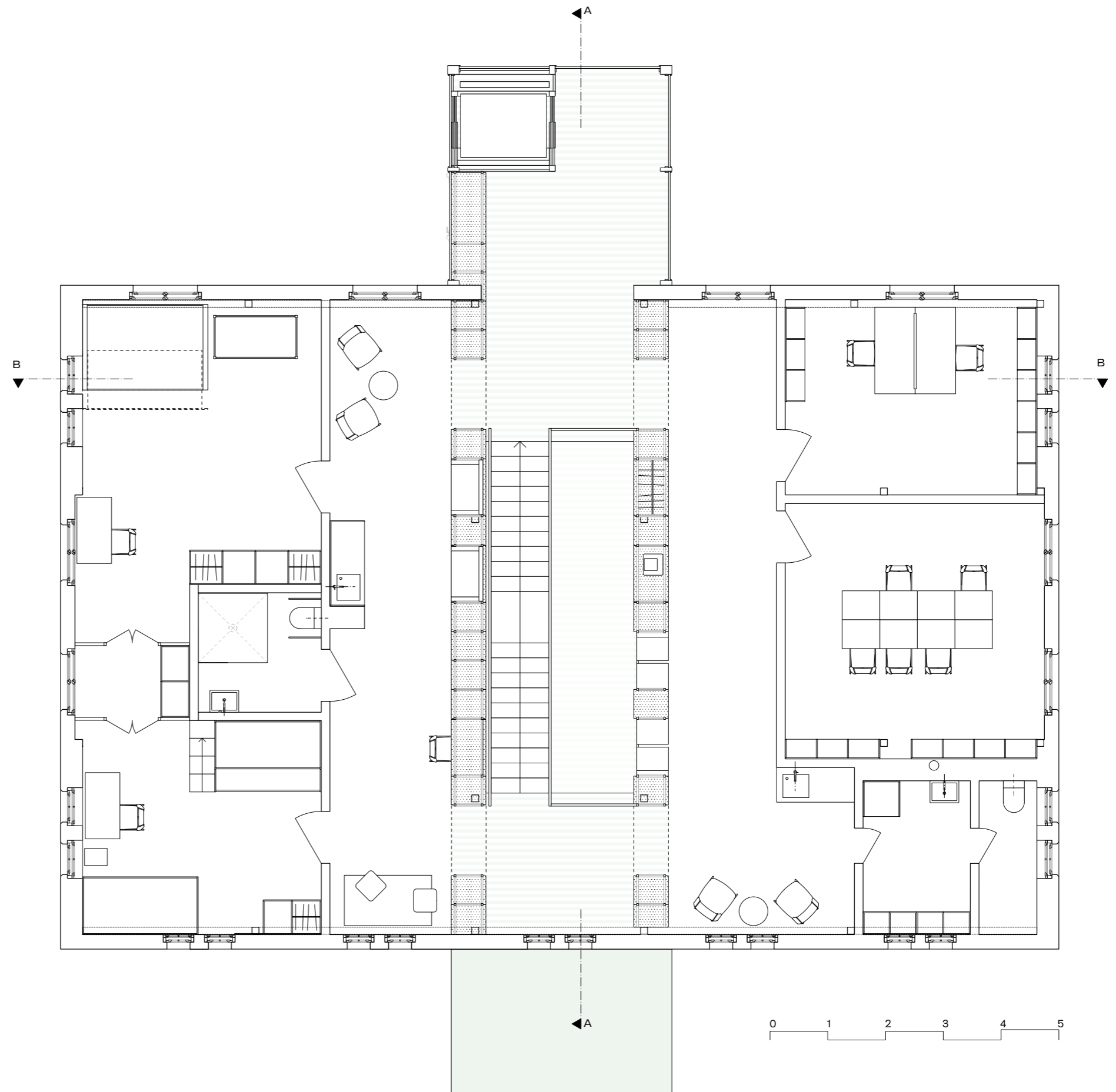
**Entwurfsplanung M 1:50**

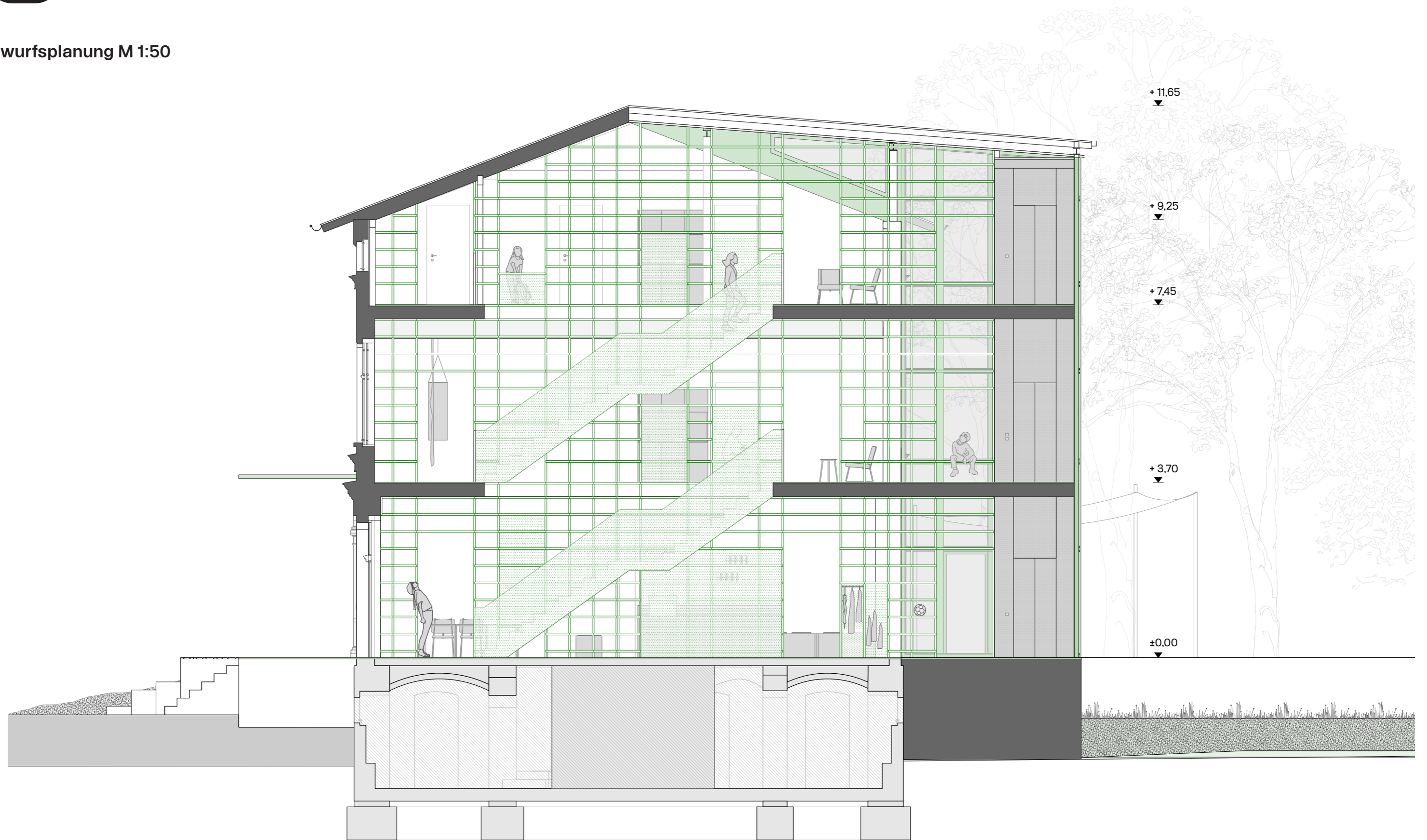
„Narnia“

Die beiden Notzimmer im Dachgeschoss bieten die Möglichkeit, bei akuten Fällen oder nachts, Hilfesuchenden einen kurzfristigen, sicheren Ort zu ermöglichen.

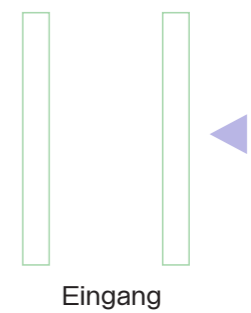
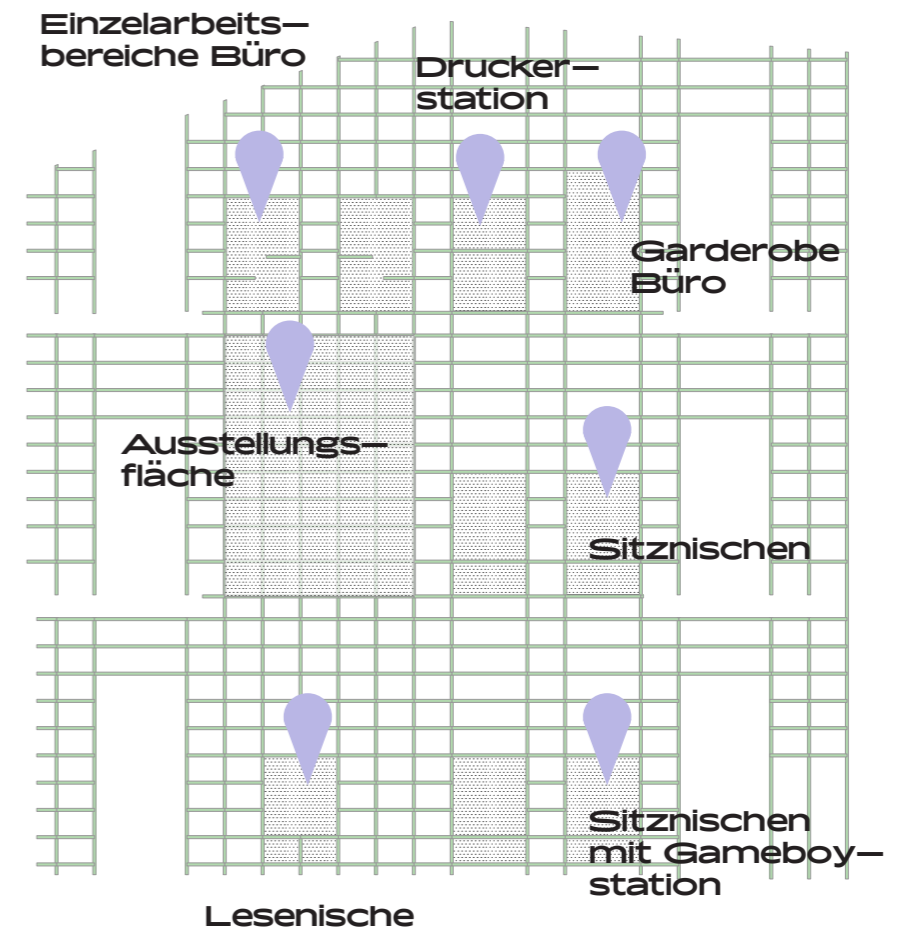
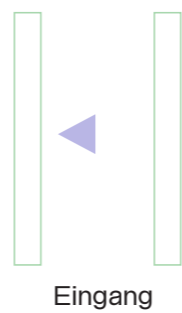
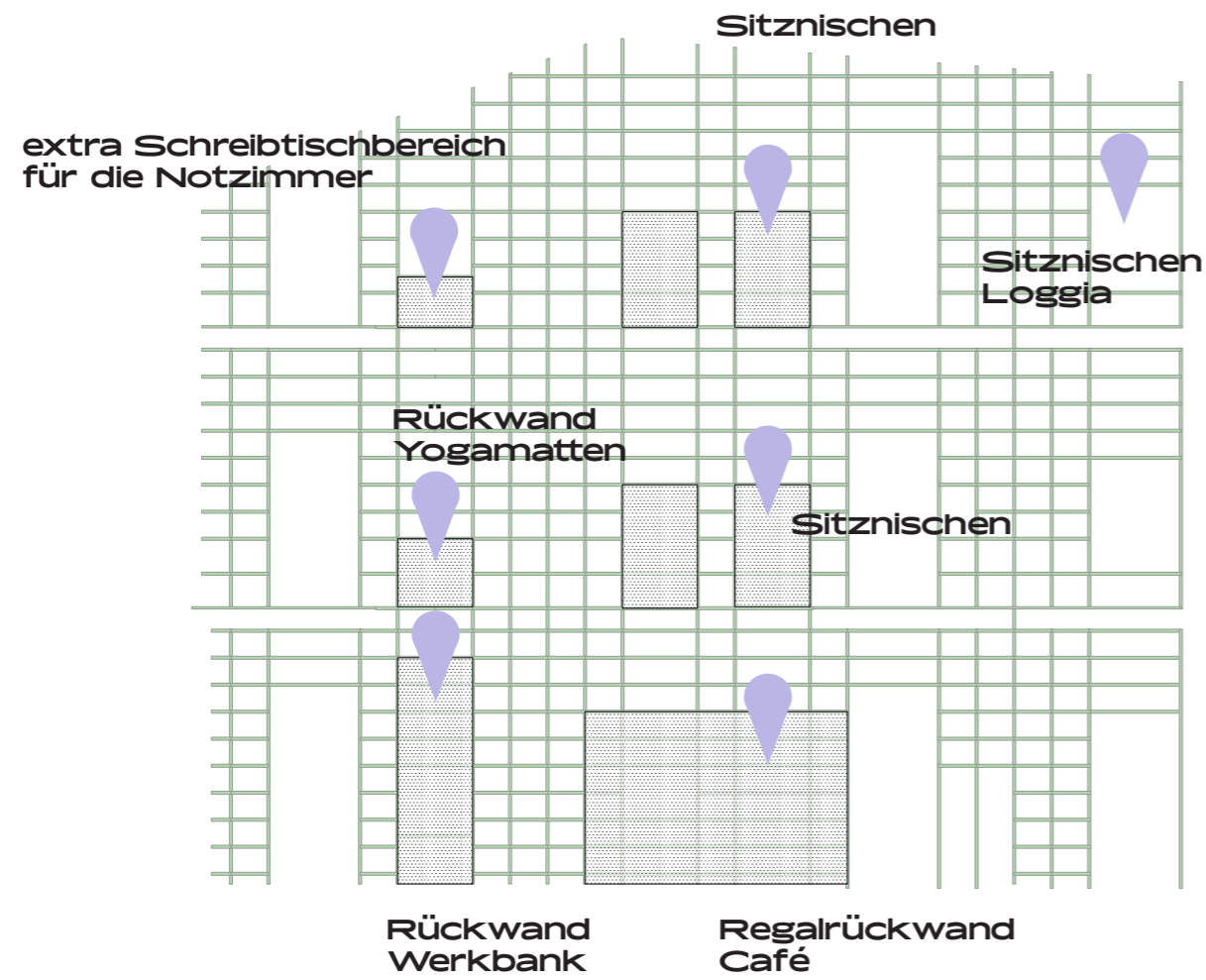
Die Wohnung ist in 2 Zimmer aufgeteilt. Das Notzimmer 1 bietet einer Frau mit bis zu zwei Kindern und einem Baby Schlafplätze. Notzimmer 2 ist für eine Frau mit bis zu drei Kindern ausgelegt. Zwischen den beiden Zimmern befindet sich ein Schaltraum, welcher auch den Zusammenschluss beider Zimmer zu einer Wohnung ermöglicht und größeren Familien ein Ankommen erlaubt.

Der Schaltraum ist ein flexibel nutzbarer Verbindungs- und zusätzlicher Stauraum zwischen den beiden Notzimmern. Je nach Bedarf lässt sich der begehbare Wandschrank über Transponder an den Türen für die jeweiligen Zimmer freischalten.





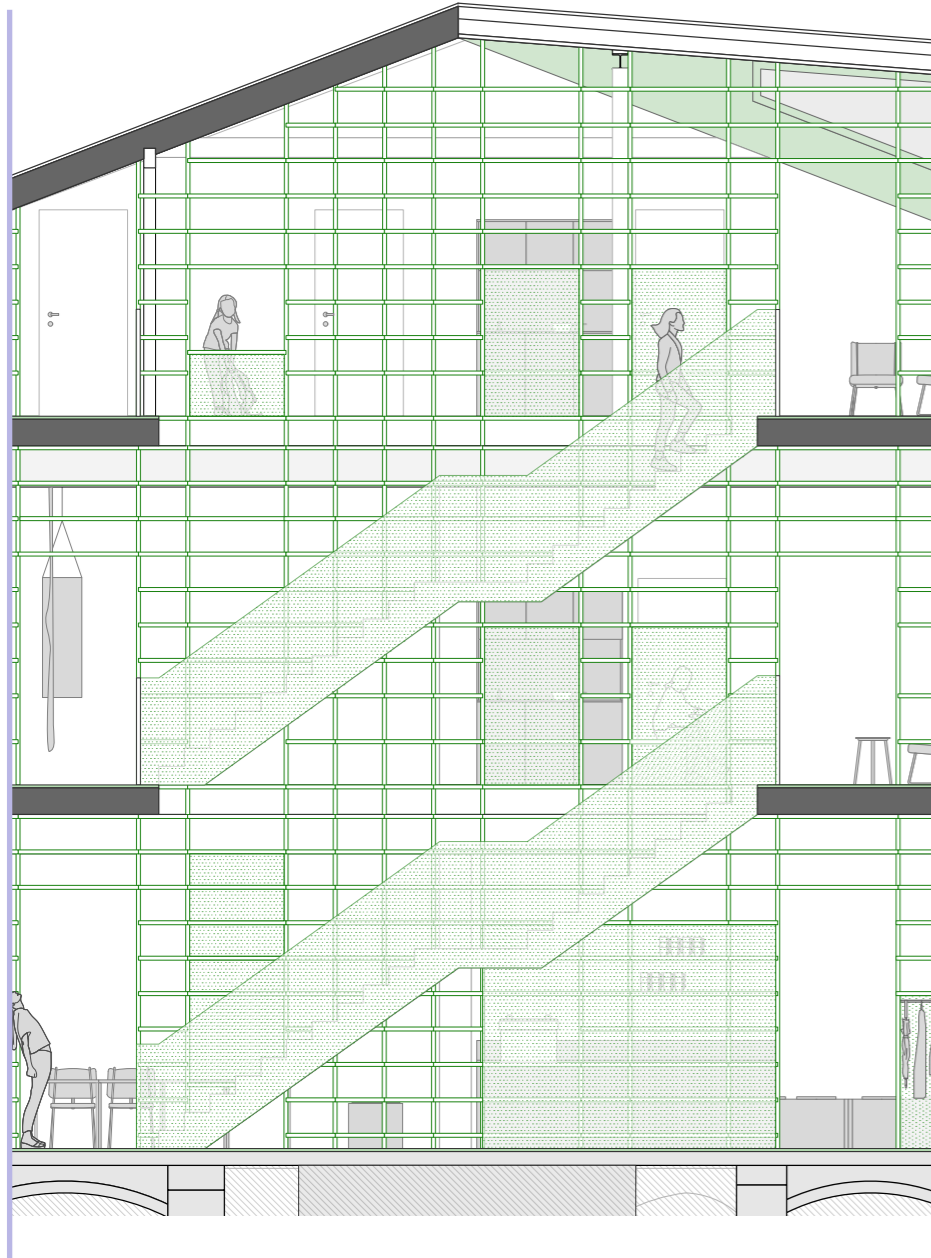




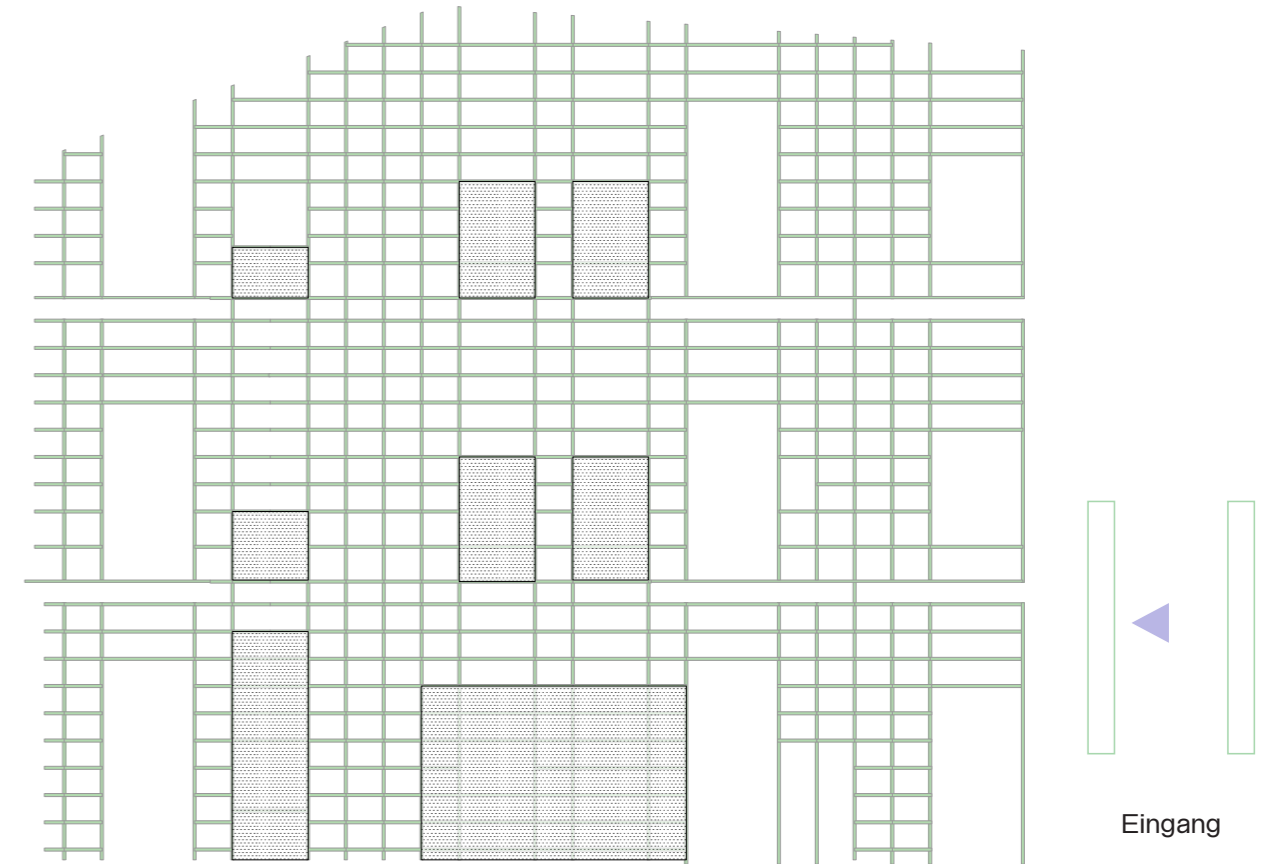
## Exkurs: Archivregal

Der Fußboden neben dem Luftraum verspringt hinter den vorderen Regalstreben, sodass sich das Regal auf dieser Seite über alle Geschosse erstreckt. Das Regalraster ist so konzipiert, dass sich die Regalböden an dieser Stelle auf Höhe der Fußbodens verlaufen. Dadurch entsteht beim Blick aus dem Treppenraum ein durchlaufendes Regal vom Erdgeschoss bis unters Dach. Die Unterzüge verschwinden ebenfalls optisch im Regal.

Die Ober- und Unterseiten der Fußböden in der Regalzone sind im gleichen Grünton gehalten, wie die daran vorbeilaufenden Regalböden, um den durchgeschobenen Charakter dieses Bereichs zu markieren und zu betonen.



➤ Ausschnitt Schnitt A-A M 1:100  
skaliert auf 65%

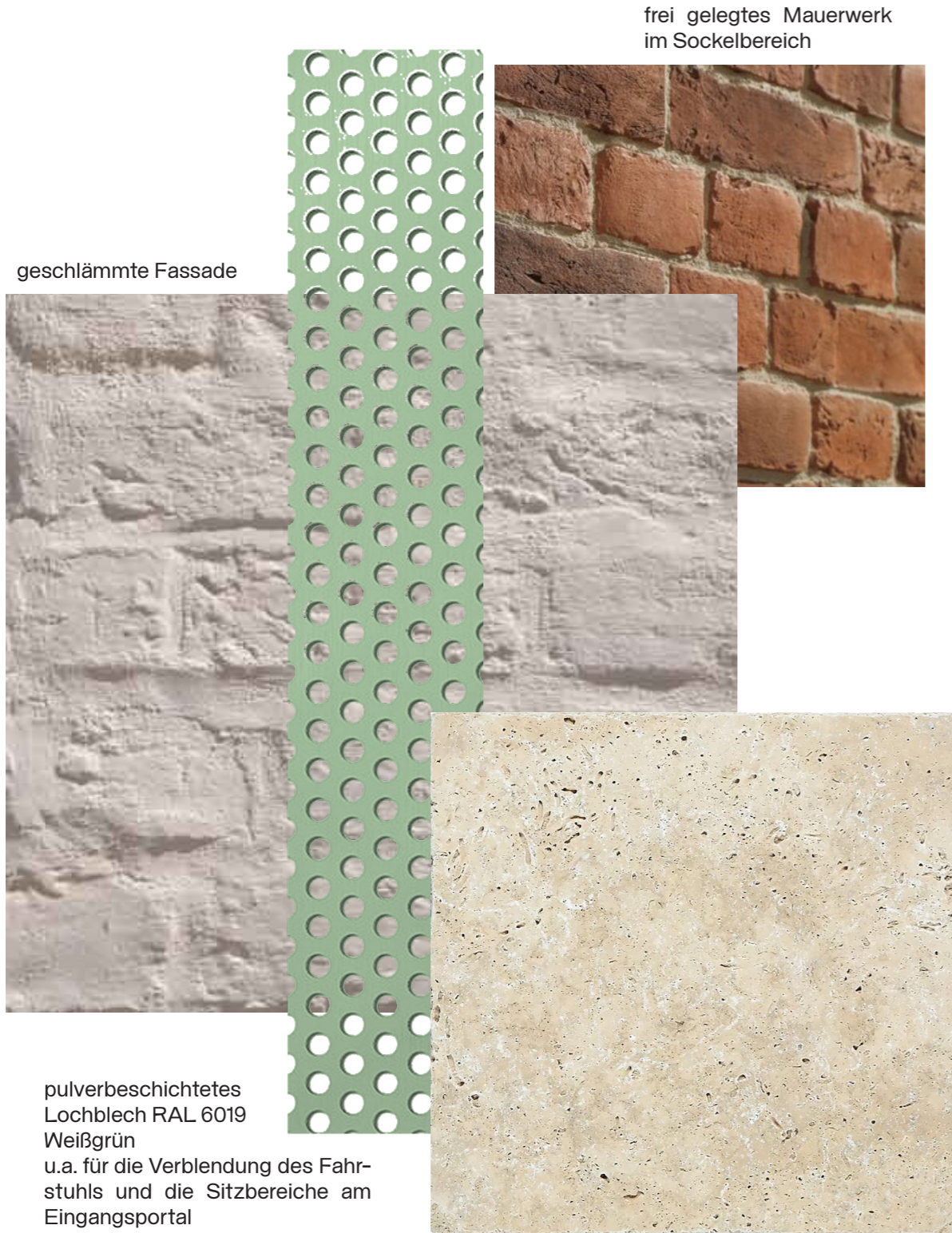


➤ Konzept Wandabwicklung Archivregal  
M 1:100

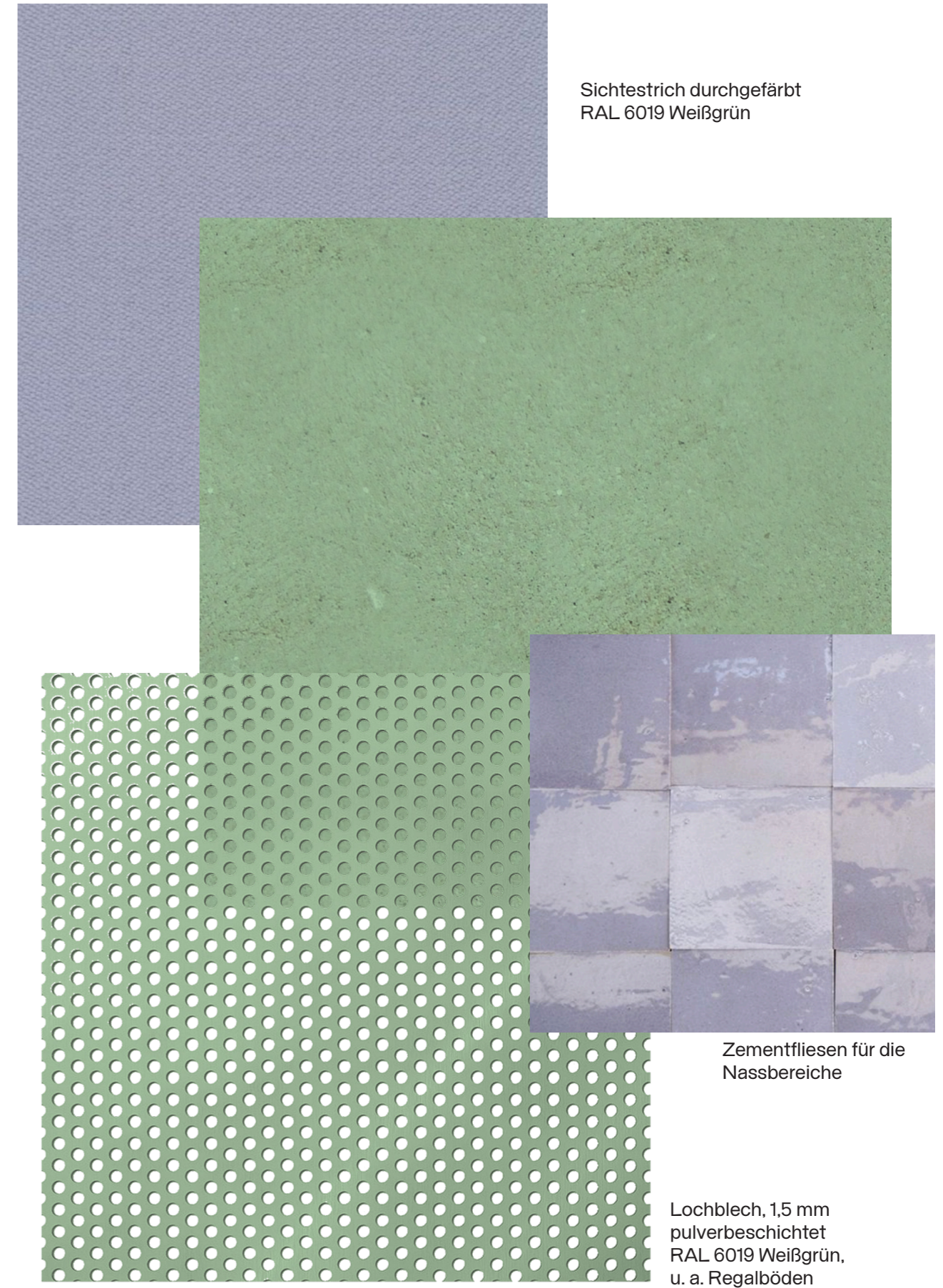


➤ Perspektive Regalzone Obergeschoss

## Material und Farbe



Vorhangsstoff für Raumtrennungen  
Bezugsstoff für die Sitz- und Arbeitsnischen  
RAL 290 80 15 Blasslila



# 4 Gestaltung

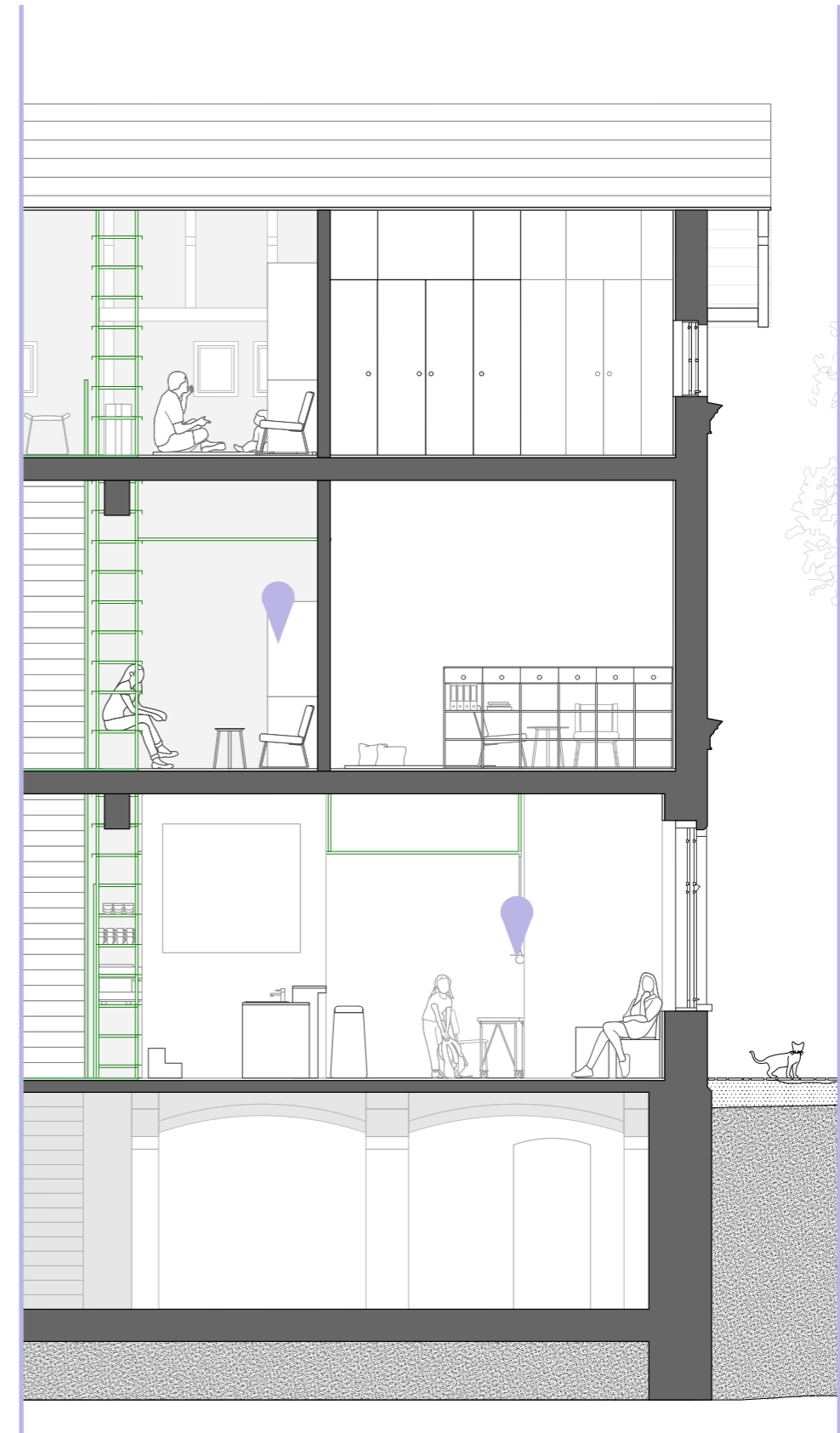
## Beleuchtung

Einige Streben des Regals werden in die Räume erweitert, tragen zu einer Raumgliederung in der Höhe bei und enthalten integrierte Leuchtröhren. Andere bilden die Struktur für flexibel abhängbare Leuchten.

Leuchtsspots, die an den Streben befestigt und flexibel ausgerichtet werden können, sorgen für eine besondere Inszenierung der Objekte in der Archivwand.



↗ Visualisierung Workshopbereich mit Deckenschienen



↗ Ausschnitt Schnitt B-B M 1:50 skaliert auf 65%

# 4 Gestaltung

## Fassade und Umgang mit dem Bestand

Die vordere Fassade behält bis auf das heraus-tretende Regal sein ursprüngliches Aussehen. Das wieder zum Leben erweckte Grundstück soll schon beim Betreten der Hafensstraße eine anziehende Wirkung haben. Die aus der Vorderfassade herausragende Archivwand ist der erste Blickfang. Der einladende und offene Außenbereich sowie die vorgelagerten Terrassenstufen ermöglichen mit der weit ausladenden Rampe ein langsames Annähern an das Gebäude.

Die Erhöhung lässt einen weiten sowie sicherheitsgebenden Blick zu. In den warmen Sommermonaten erweitert sich die Fläche des Erdgeschosses über die Terrasse hinweg bis zum Straßenrand und bietet einen Freibereich für die Nachbarschaft und alle Interessierten. Der gemeinschaftliche Bereich und das meist offene Eingangsportal bieten dem gesamten Quartier ein Ort zum Verweilen.



## Fassade und Umgang mit dem Bestand

Die Fassade wird geschlämmt, um die Patina des Bestands hervorzuheben. Trapezblech als Dachhaut zitiert die Rasterung der vorher angebrachten Dachpappe.



# 4 Gestaltung

## Fassade und Umgang mit dem Bestand

Der Zustand im Innenraum des Bestandsgebäudes fordert eine massive Instandsetzung der Bausubstanz und ermöglicht gleichermaßen eine Ergänzung des Bestands mit etwas Neuem.

Die architektonische Geste der Öffnung und das Hindurchschieben des Anbaus wird bewusst in einem anderen Material vorgenommen. Eine Pfosten-Riegel-Konstruktion aus Stahlträgern mit Vollverglasung umhüllt das, in den Außenraum tretende, Archivregal. Der Aufzugsschacht ist mit Lochblech verblendet. Die vordere Bestandsfassade bleibt unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes nahezu erhalten, wohingegen die Hausseite Richtung Garten geöffnet wird.

Baulich wird so die Balance zwischen den Motiven Sicherheit und Schutz sowie Offenheit und Gemeinschaft erreicht.

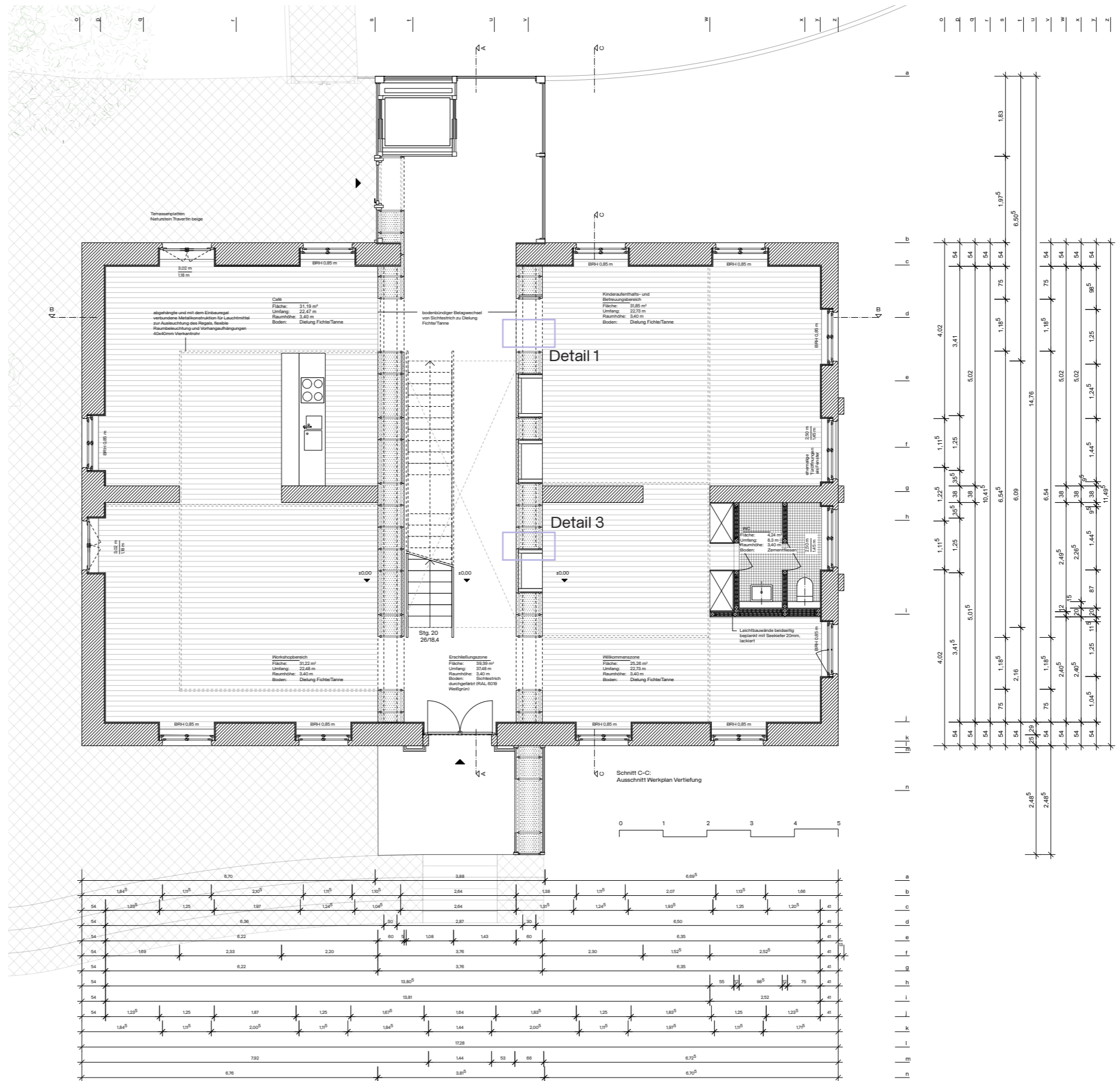


## Fassade und Umgang mit dem Bestand

Die für das Erscheinungsbild des Hauses leitgebenden, optisch markanten, umlaufenden Trauf- und Gurtgesimse sowie die betonten Türportale bleiben wegen der weiterhin repräsentativen Nutzung und wegen der erwünschten willkommeneisenden Ausstrahlung des Gebäudes bewusst erhalten. Der umlaufende Stuck im oberen Teil der Fassade wird an der Stelle der Dachaufstockung um 20cm in diesem Bereich dezent durch einen Farbunterschied vom Rest der Fassade abgesetzt, um das Neue zu betonen.



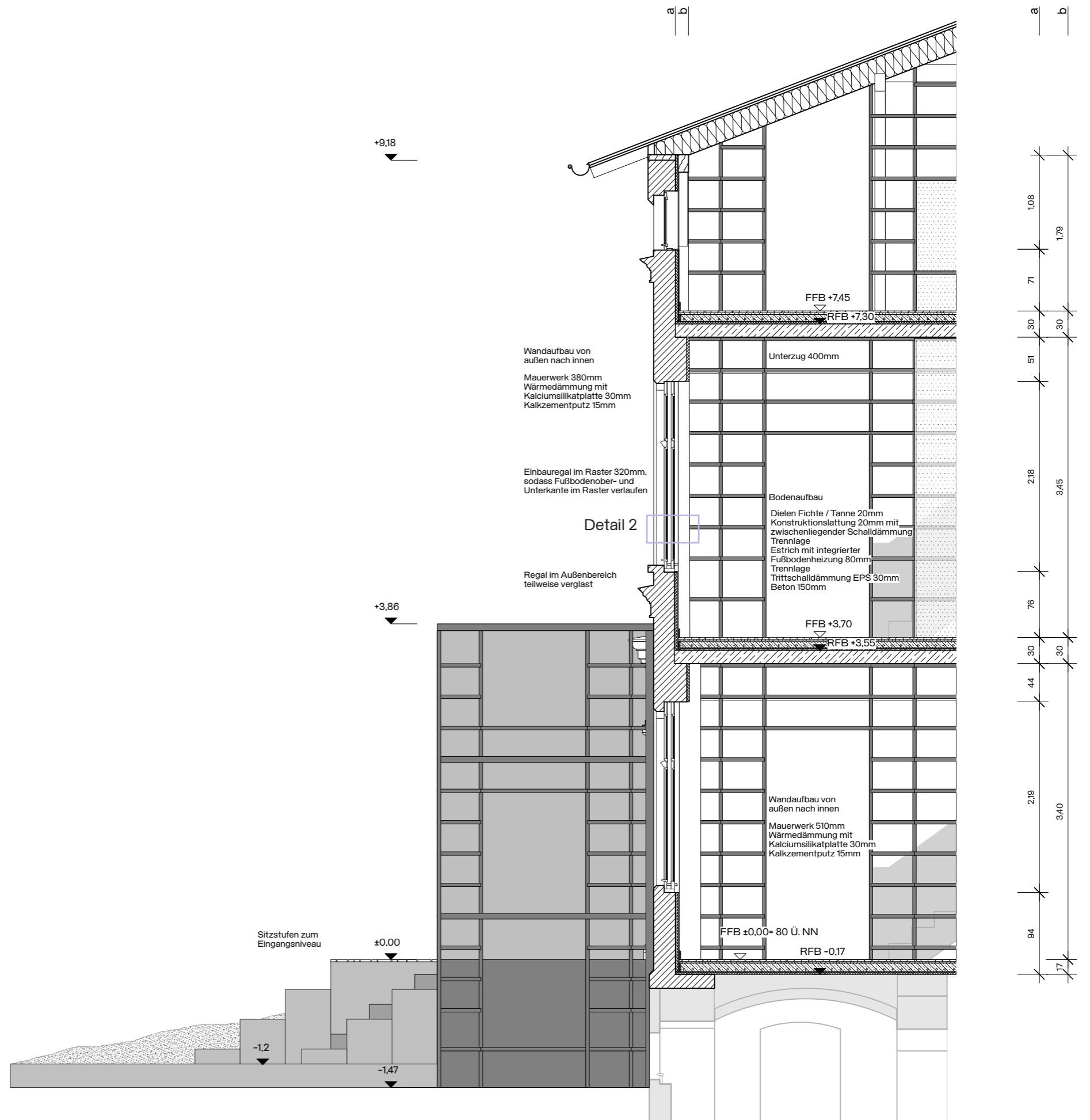
Ausschnitt Werkpläne



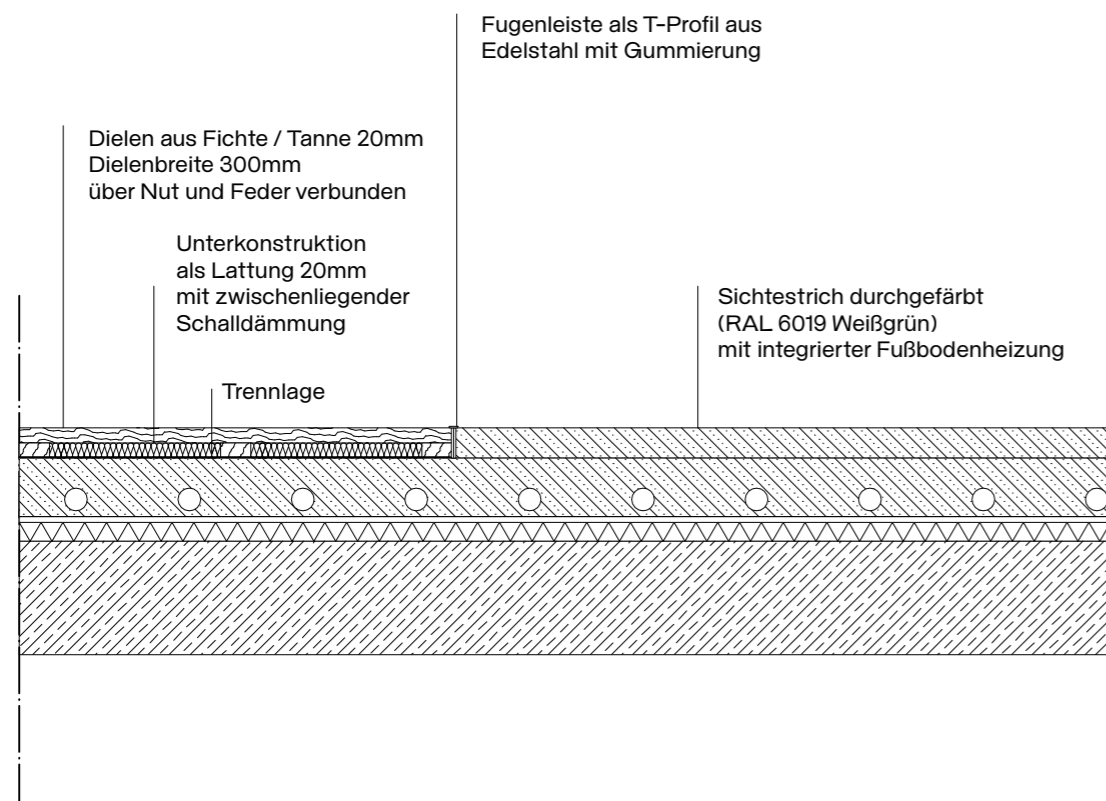
Werkplan Grundriss EG M 1:50 skaliert auf 50%



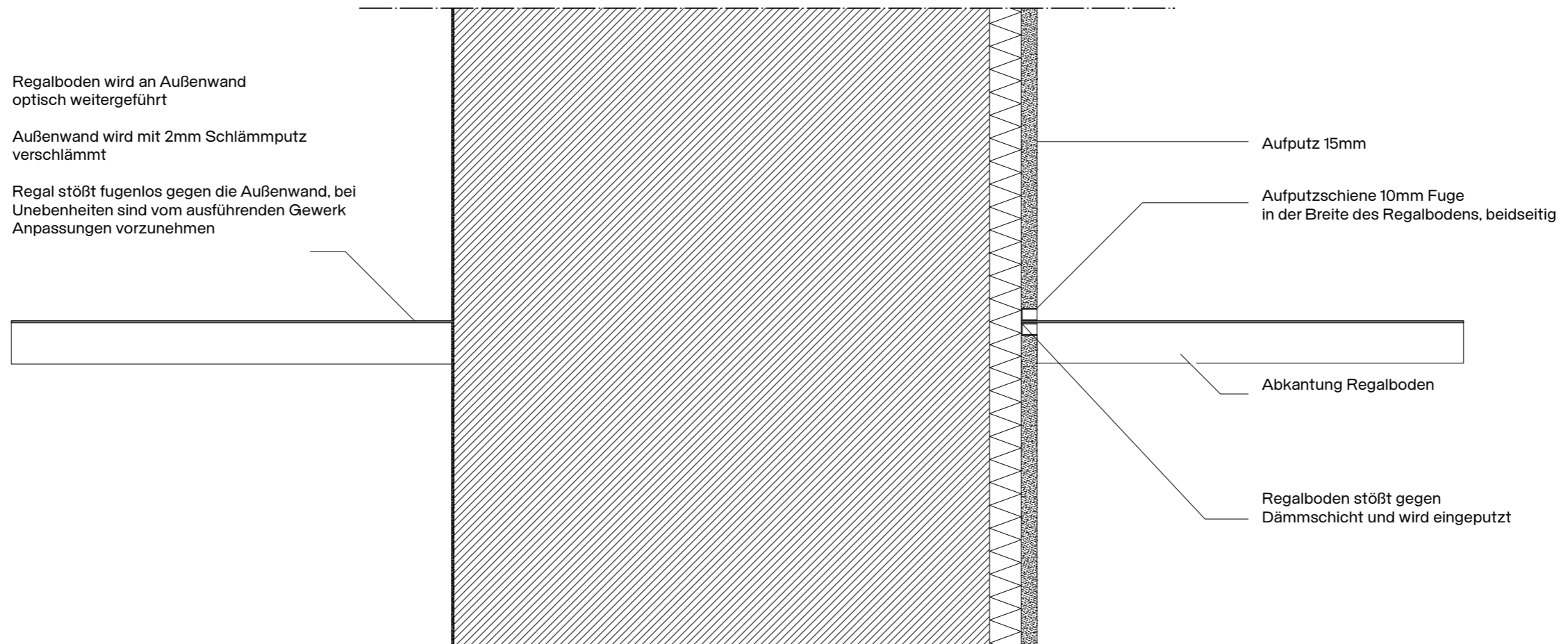
**Ausschnitt Werkpläne**



## Detail 1

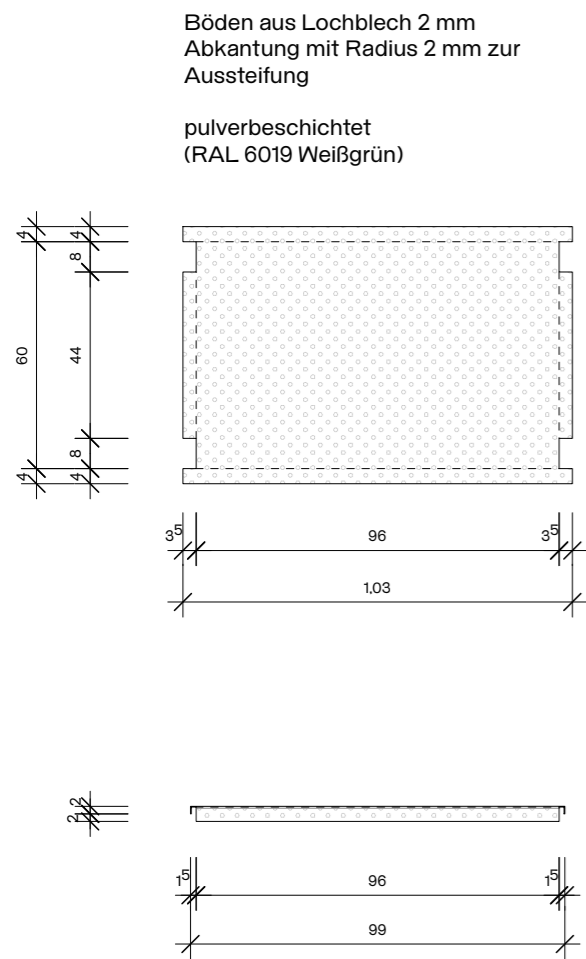


## Detail 2



Details

Detail 3

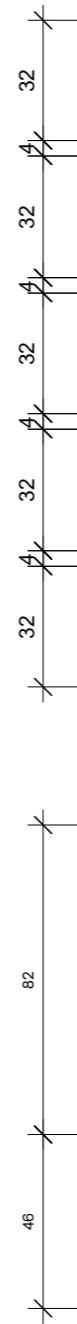


Bauteile Regal

Regalraster im  
Abstand 320 mm

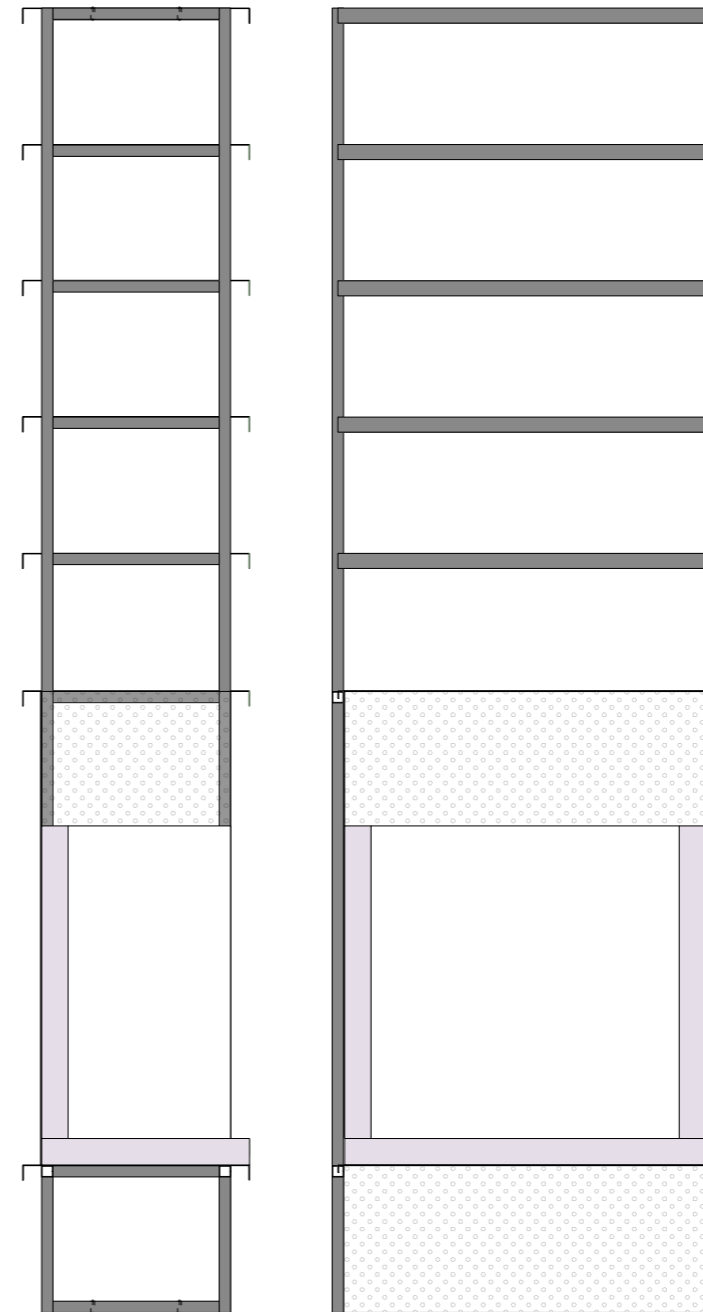
Bepolsterung aus  
Leinengemisch  
Blassila RAL 290 80 15

Regalraster angepasst  
an erweiterte Funktionen



Regaleinbau mit  
Gewindeschraube in  
der Decke verübelt

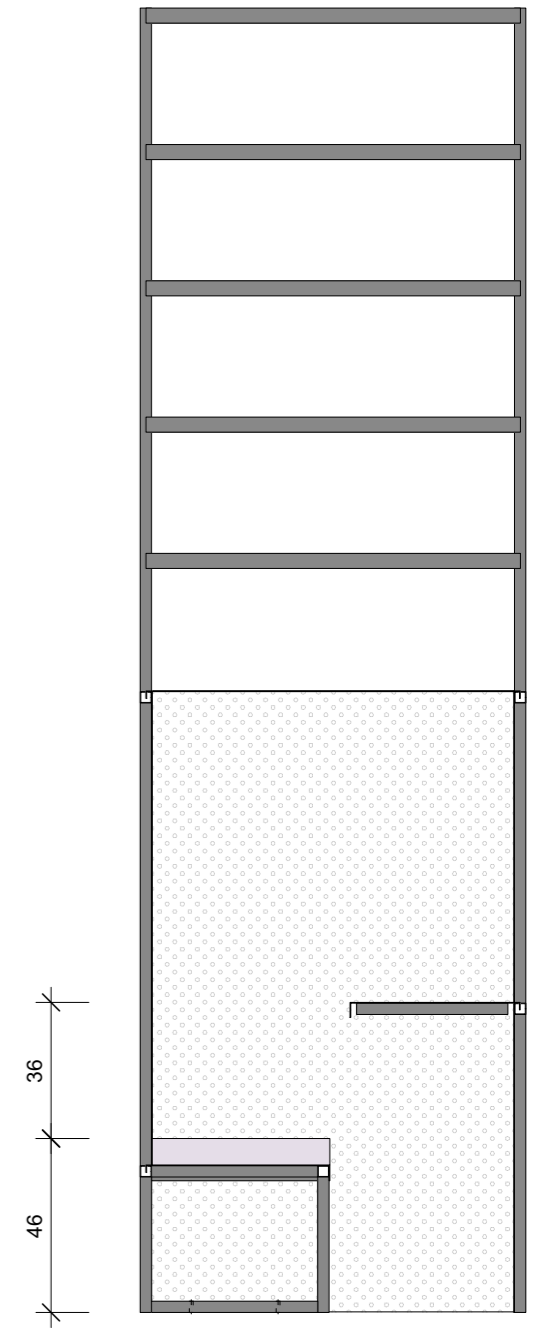
Leiter aus Vierkantröhr 40x30mm  
pulverbeschichtet  
(RAL 6019 Weißgrün)



mit Kontergewinde  
eingelassen im Estrich

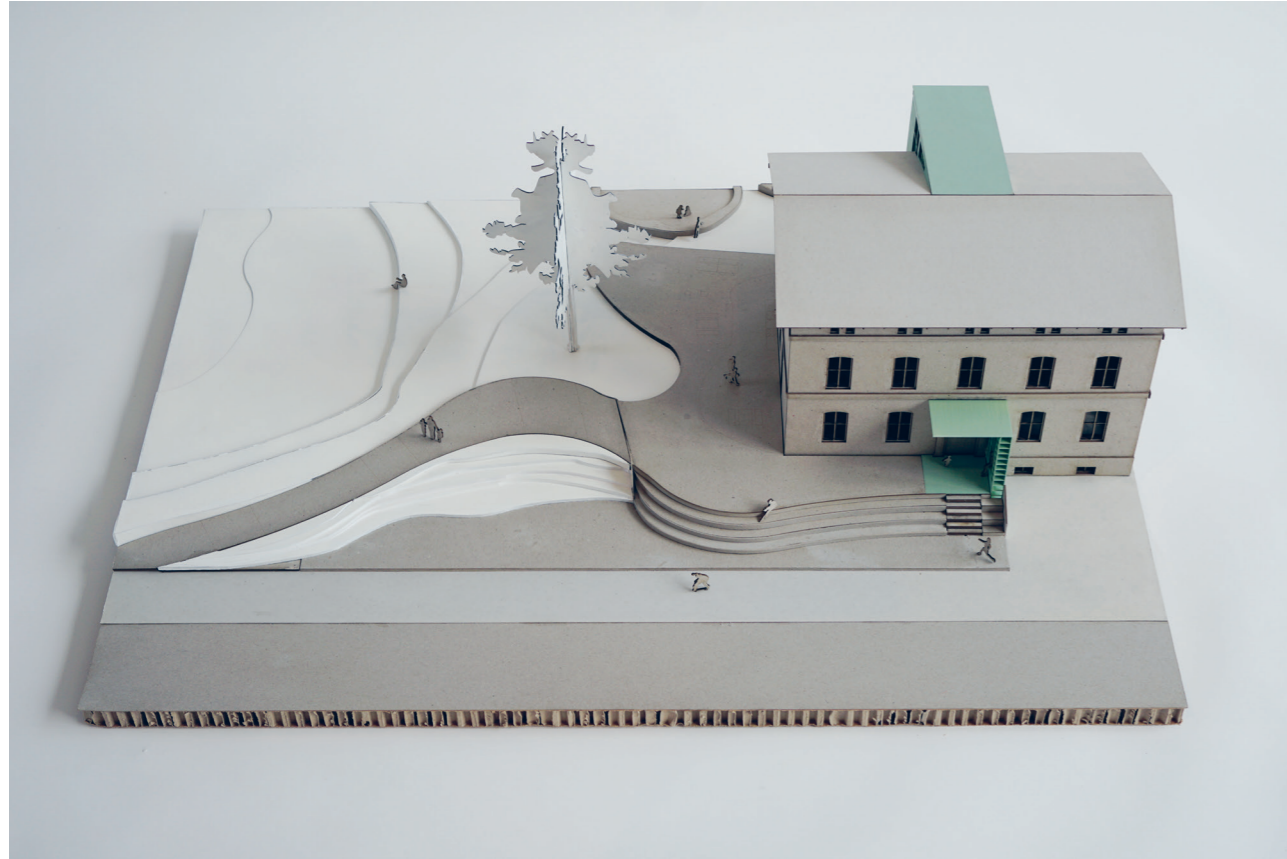
Einlegeböden in Nut geführt  
zur Arretierung

Regalbereich  
mit Sitznische

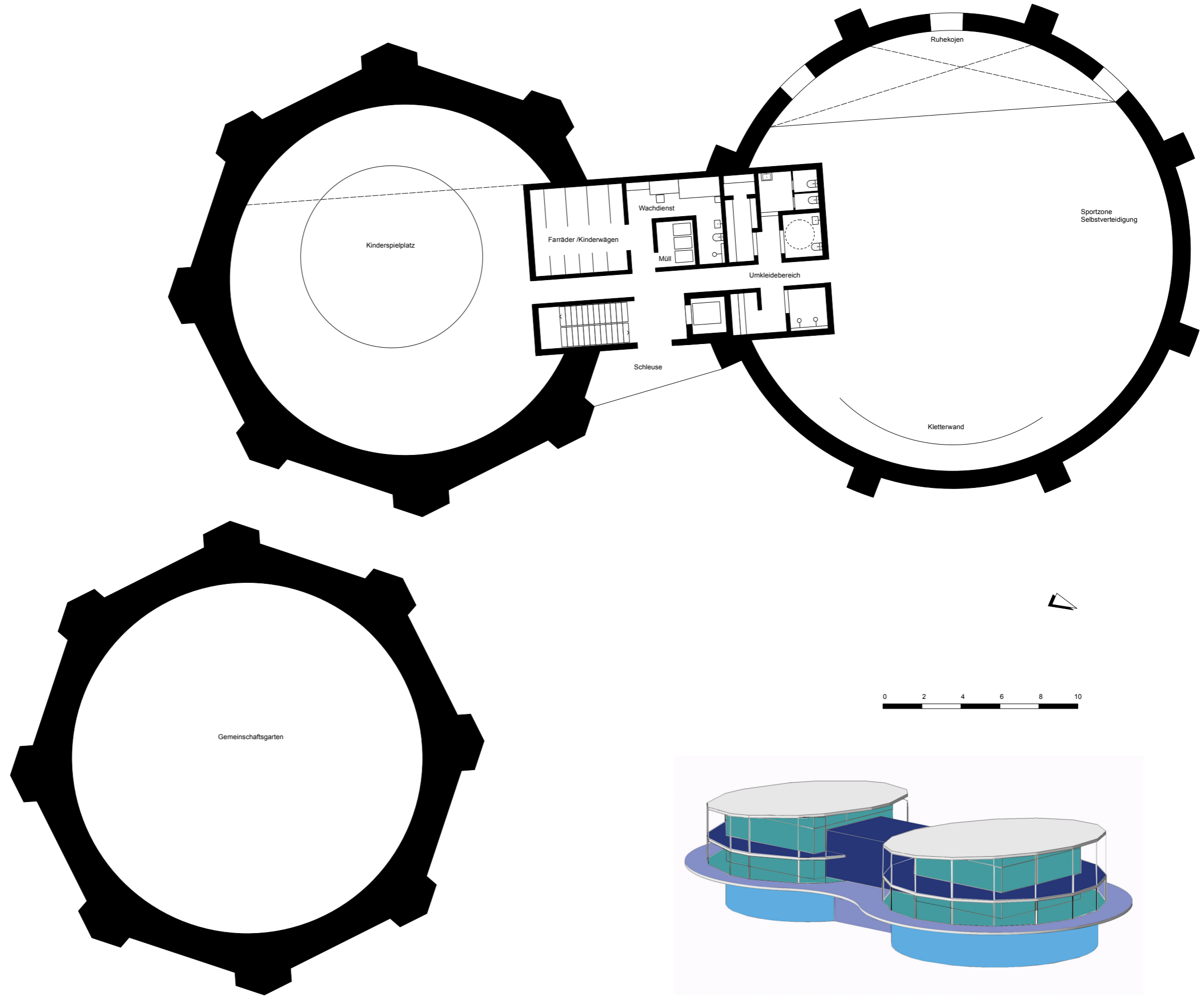


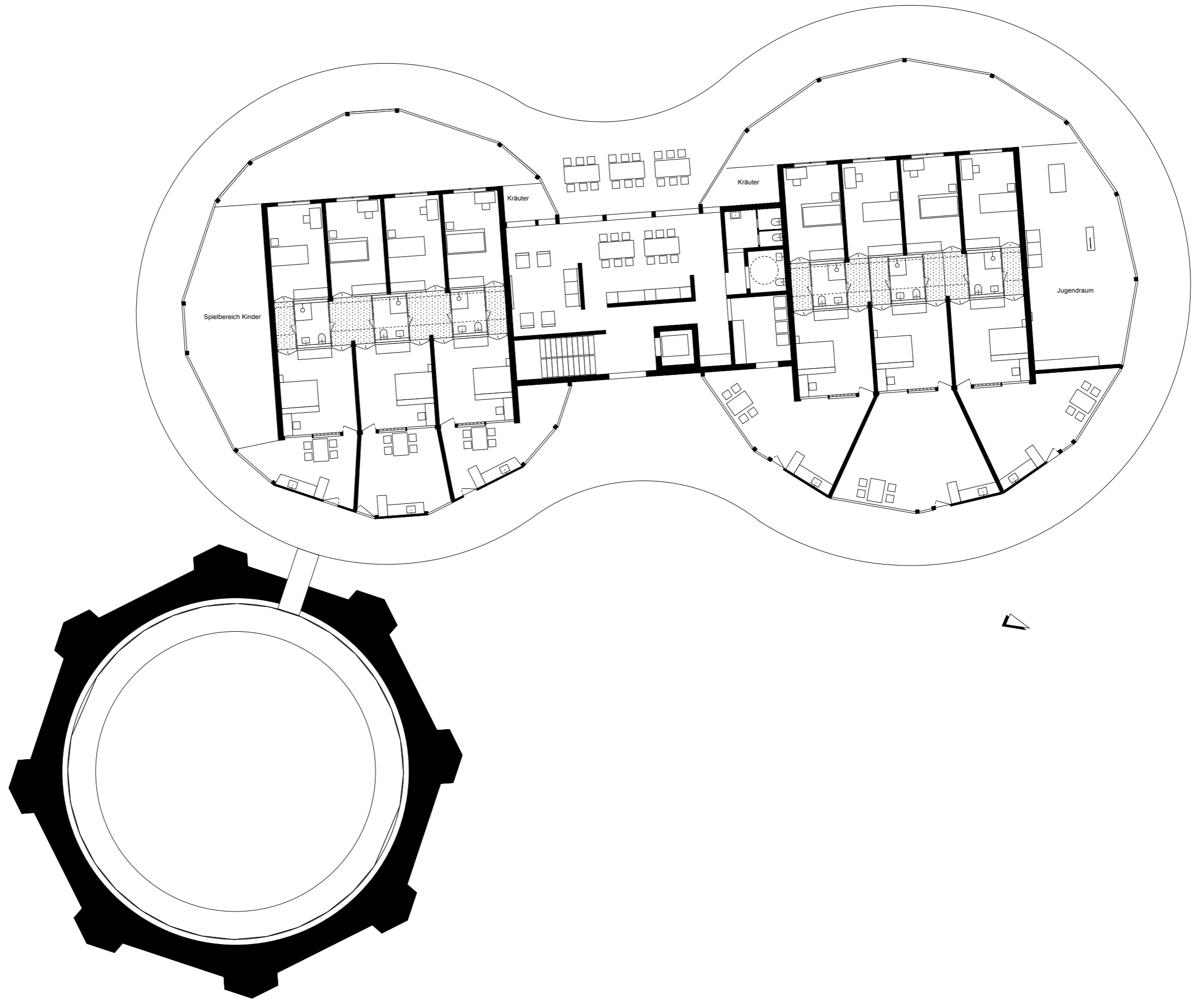
Vierkantröhr 40x40 mm  
zur Aussteifung der Sitzfläche

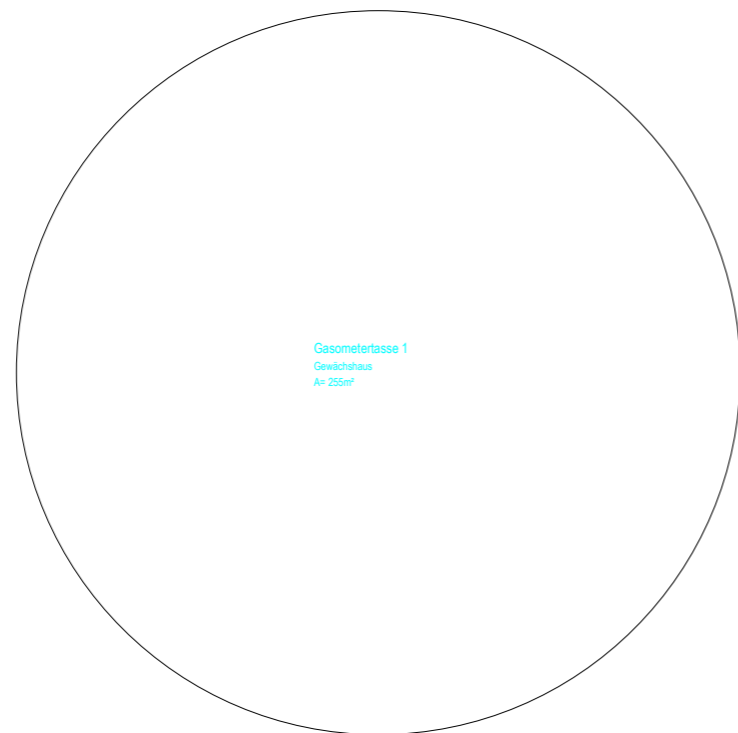
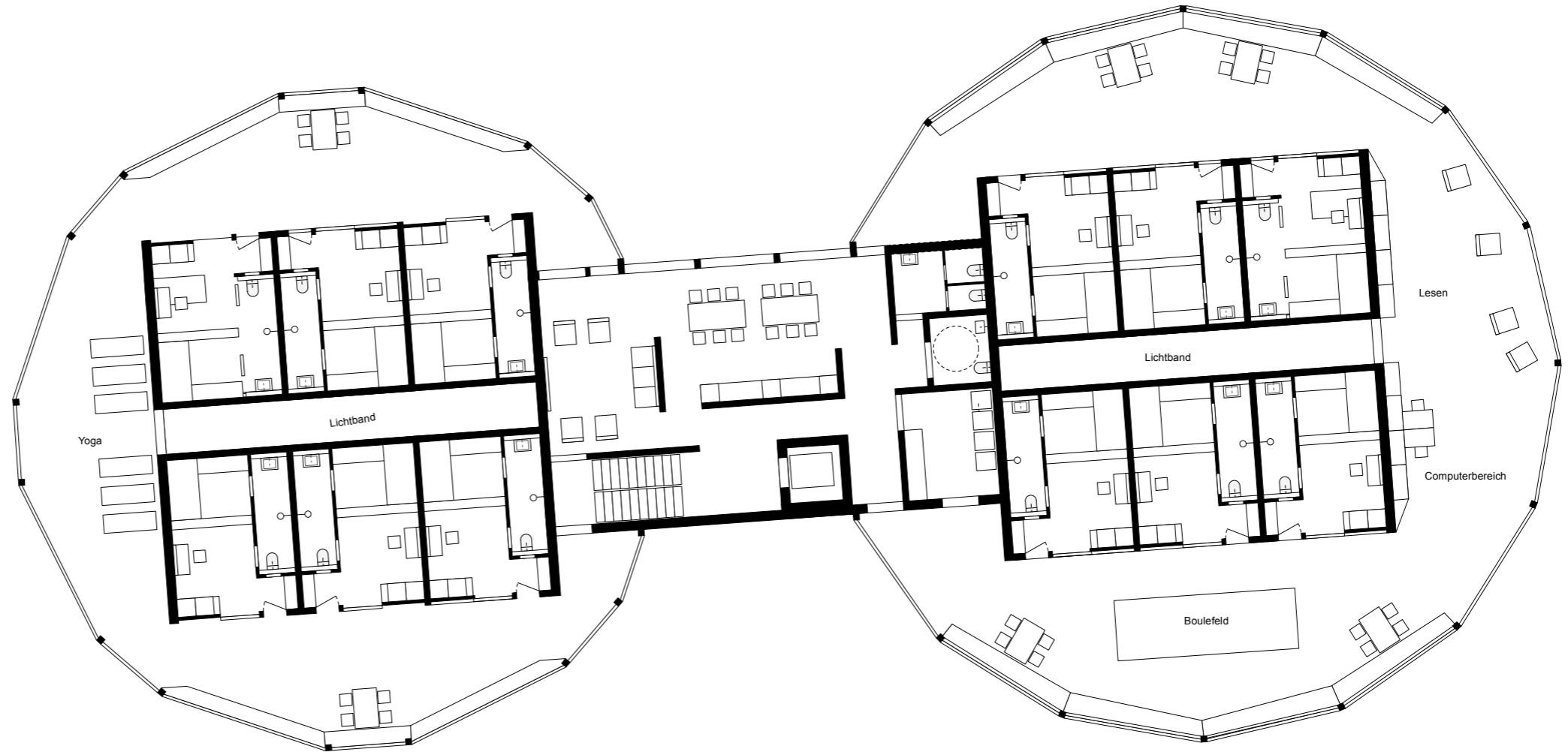
Regalbereich  
mit Arbeitsplatz

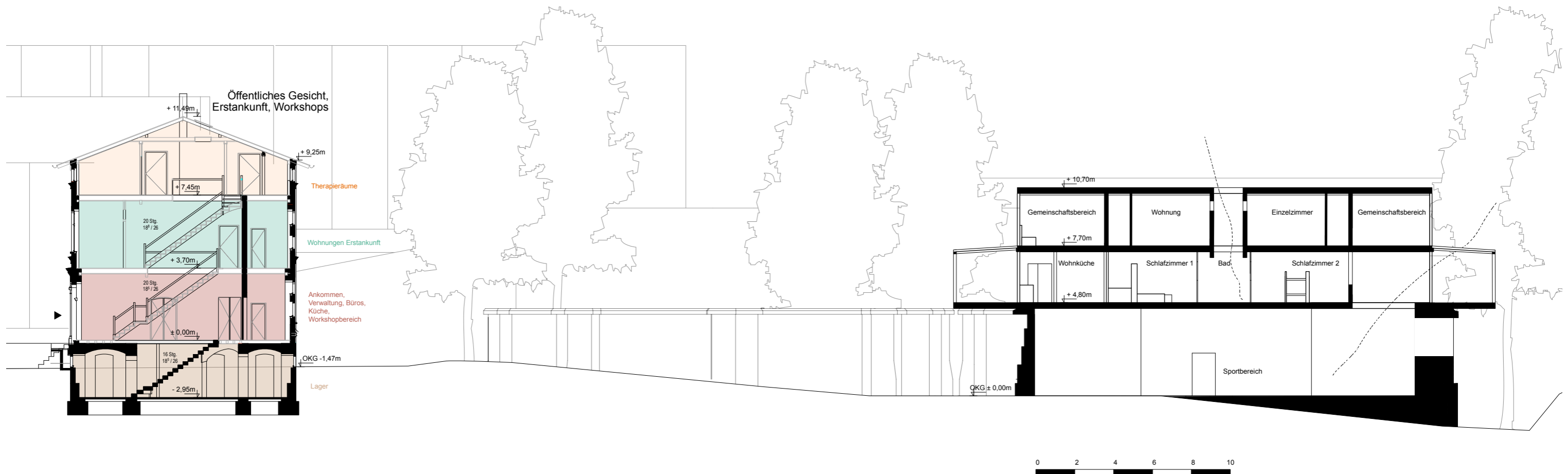






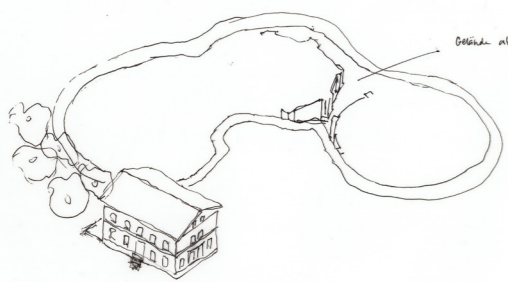
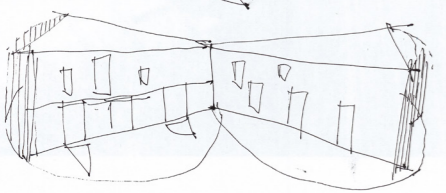
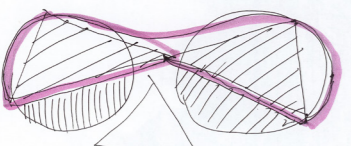
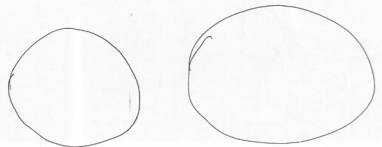






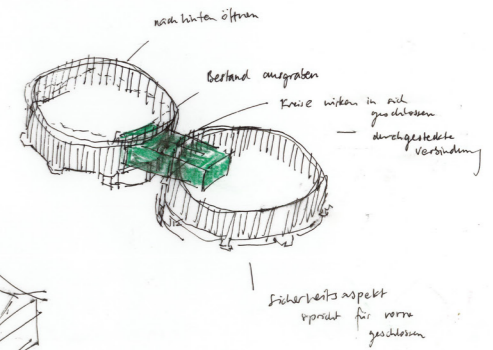
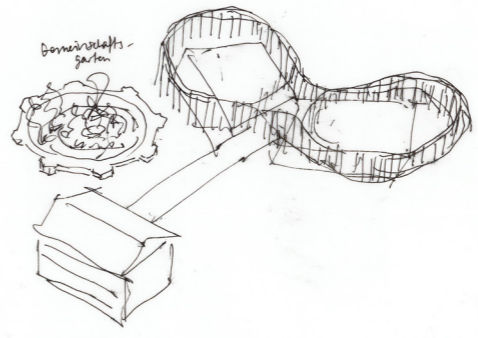
1. KREIS ○
2. WÜRFEL □
3. HYBRID (DREIECK, KÄSESTÜCKE)

GRUNDRISS Kreis



eine Form?

getrennte Kreise?

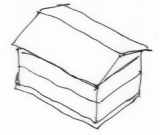
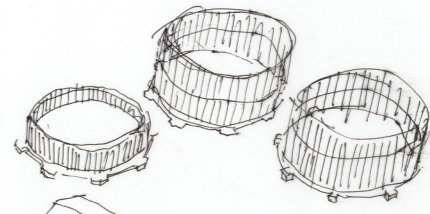
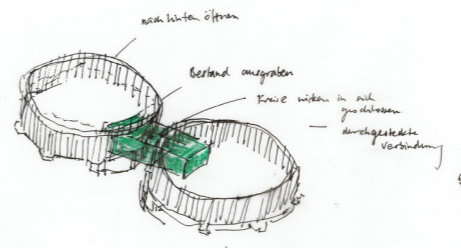


getrennte Kreise?

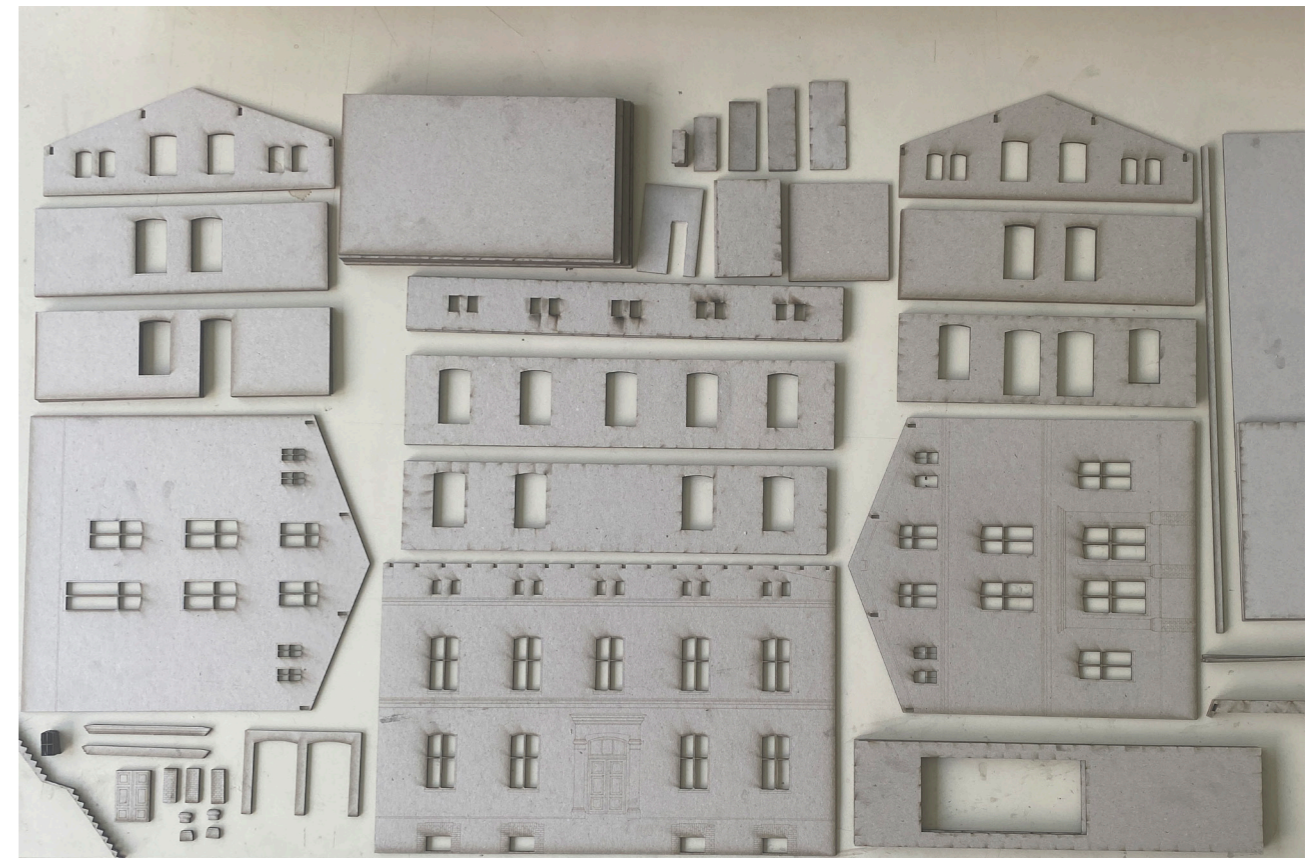
Höhen



ingentl. 8-Eck







# Impressum

*Haus mit Adresse* – ein Schutzhaus mit  
offenem Konzept in der Hafestraße 7

Dokumentation zum praktisch-gestalterischen  
Teil der Masterthesis / Juni 2024

Interior Architecture  
Sommersemester 2024  
Mentor: Prof. Axel Müller-Schöll  
Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle  
Neuwerk 7  
06108 Halle (Saale)

## **Konzeption, Gestaltung und Text**

Franziska Schaufelberger  
franzis.schaufelberger@gmail.com

## **Schriften**

Bastardo Grotesk und Rigatoni von Giulia B

## **Druck**

Hochschuldruckerei  
Burg Giebichenstein  
Kunsthochschule Halle

## **Eidesstattliche Erklärung**

Hiermit erkläre ich, Franziska Schaufelberger, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig angefertigt habe und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt wurden.

Halle, 05.06.2024  
Franziska Schaufelberger

